

integral
informiert



Online-Journal
Nr. 6 / 2007

Einleitung der Redaktion

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist ein Thema, welches bei Ken Wilber derzeit ganz oben auf der Tagesordnung steht¹: Die Überarbeitung des Buches *Psychologie der Befreiung* im Hinblick auf die neu gewonnen Einsichten seiner Arbeit der letzten Jahre (Wilbers Phase V). *Psychologie der Befreiung* (Transformation of Consciousness) erschien erstmals 1988 in deutscher Sprache. Wilber setzt dort Entwicklungsstufen und mögliche Entwicklungsstörungen, verbunden mit entsprechenden Pathologien, miteinander in Beziehung. Dadurch wird erkennbar, auf welcher Entwicklungsebene eine bestimmte Störung entstanden ist, was die Auswahl geeigneter Therapiemaßnahmen erleichtert. Dieses Modell erweitert Wilber nun – in Stichworten – wie folgt:

- Strukturstufen und Zustandsstufen, eine der bedeutenden Differenzierungen, die Wilber im Zuge von Wilber V vornimmt, werden nicht mehr „übereinander gestapelt“. Alle bisherigen Entwicklungsmodelle, einschließlich die des frühen Wilber², haben diese Differenzierung nicht vorgenommen, sondern lediglich *eine* Entwicklungsskala vorgegeben, bei der die unteren Stufen diejenigen der westlichen Entwicklungsforschung waren (z. B. archaisch, magisch, mythisch, rational, pluralistisch, integral), und die sich daran anschließenden höheren Entwicklungsstufen den östlichen Traditionen entnommen wurden (z. B. psychisch, subtil, kausal, nichtdual). Beides differenziert Wilber nun voneinander, da die westliche Forschung eine *Strukturstufenentwicklung* beschreibt, wohingegen die östlichen Traditionen die Entwicklung durch die *Hauptzustände* des Seins verfolgen. Beide Entwicklungswege bilden zwei relativ unabhängig voneinander bestehende Achsen und Entwicklungsverläufe. Durch diese Differenzierung werden die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen beiden Entwicklungsverläufen erstmals erkennbar.
- Damit ergeben sich Pathologien nicht nur bei der Strukturstufenentwicklung sondern auch bei der Zustandsstufenentwicklung. (In *Psychologie der Befreiung* wird diese Unterscheidung noch nicht vorgenommen).
- Weiterhin ergeben sich zwei voneinander zu differenzierende Bewusstseins-schwerpunkte. Der eine bezieht sich auf die *Strukturentwicklung*, der andere auf die *Zustandsentwicklung* eines Menschen.

¹ In einem der Telefondialoge gibt Wilber seine Buch-Prioritäten wie folgt an:

1. Überarbeitung und Neuveröffentlichung von *Transformation of Consciousness*
2. Band 2 der Kosmos Trilogie
3. Die Buchtrilogie *The Many Faces of Terrorism*

² Auch das Modell auf dem *Psychologie der Befreiung* basiert

- Die Differenzierung unterschiedlicher Selbst-Definitionen spielt eine bedeutende Rolle für das Verständnis menschlicher Psychodynamik. So unterscheidet Wilber im nachfolgenden Telefondialog das ursprüngliche, das proximale und das distale Selbst voneinander, und fügt dann noch das richtige und das falsche Selbst hinzu. Der Zusammenhang ist wie folgt³: Das was wir „ich“ nennen, das Ich-Empfinden und beobachtende Selbst nennt Wilber das proximale Selbst⁴. Das beobachtete Selbst („mir“, „mein“) mit all dem was ein Mensch als zu sich gehörig betrachtet nennt er distales Selbst. Das proximale Selbst ist näher an einem dran, das distale Selbst ist weiter weg. Weiterhin gibt es noch das transzendente, ursprüngliche, wahre oder höchste Selbst, das Ich-Ich oder Zeugenbewusstsein, welches nicht zu einem Objekt der Betrachtung gemacht werden kann. Die Psychopathologie führt nun noch die Begriffe echtes und falsches Selbst ein. Ist das proximale Selbst ein angemessenes Ich-Empfinden einer Bewusstseinssebene, spricht Wilber vom echtem oder richtigen Selbst. Ist das proximale Selbst jedoch mit Schattenanteilen (Verdrängung und Abspaltung) belastet, spricht Wilber von einem falschen proximalen Selbst. Die Schattenanteile wirken sich (z. B. durch Projektionen) auch auf das distale Selbst aus, daher spricht Wilber auch von einem echten bzw. falschen distalen Selbst. Ersteres ist eine verzerrungsfreie Wahrnehmung auf „mir“ und „mein“, Letzteres nicht.
- Die volle Einbeziehung von Psychodynamik und Schattenarbeit auf dem Entwicklungsweg.
- Das Konzept von Leiter (Entwicklungsgrundstruktur), Kletterer (das Selbst) und Sichtweise (Weltanschauung, als eine Übergangsstruktur), welches schon in *Psychologie der Befreiung* zugrunde gelegt wurde, erfährt eine Erweiterung.

³ siehe dazu auch: *Integrale Psychologie*, Kapitel 3 *Das Selbst*.

⁴ Nicht zu verwechseln mit dem Zeugenbewusstsein. Das proximale Selbst ist das Ich-Empfinden auf einer gegebenen Entwicklungsstufe.

Multiplex: What's New | Site Map | Community | News | Welcome, guest | Join Us | Sign In | Help

Search text here 🔍

INTEGRAL naked

Behind the Scenes with the Most Provocative Thinkers in Today's World

- site map
- naked
- what's new!
- now playing
- featured guests
- archives
- INTEGRAL
- LIVE
- AVANT GARDE
- forum
- survey
- my account
- help
- login / sign up

what is integral naked? view the IN trailer

Inhalt:

A) AQAL Journal Dialoge 6

Die Überarbeitung des Buches *Psychologie der Befreiung* im Licht von Wilber V

B) Wilber Classics 18

Eine Zusammenfassung aus Ken Wilbers Psychologie der Befreiung

C) Modell-Bausteine der integralen Theorie 37

Unter dieser Rubrik stellen wir Einzelaspekte aus Wilbers Werk zusammenfassend vor, als Modellbaustein zum Verständnis seines Werkes.

Die Wilber-Combs Matrix

D) Aktuell 39

Kirche, Kunst und Ebenen des Bewusstseins



[Aktuell](#) [IIF e.V.](#) [Programm](#) [Links](#) [Archiv](#) [Kontakt](#) [Impressum](#)

Integrale Initiative Frankfurt e.V.

Nicht nur Lösungen denken
- die Lösung sein

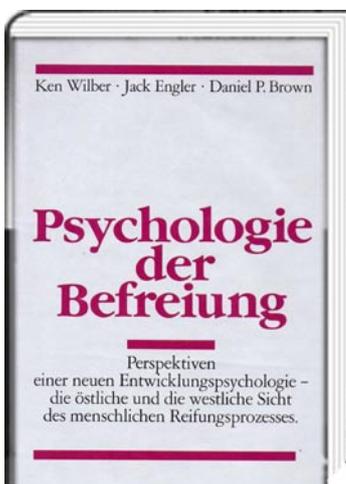


<http://www.ii-frankfurt.de>

A) AQUAL Journal Dialoge

Die Überarbeitung des Buches *Psychologie der Befreiung* im Licht von Wilber V

[Ein Mitschnitt einer Telefonkonferenz zwischen Ken Wilber und Autoren des AQUAL-Journals. Den Hinweis auf diese Quelle verdankt die Redaktion Dennis Wittrock (siehe auch <http://fundamentalintegral.blogspot.com>).].



Einleitung der OJ Redaktion:

In dem 1986 veröffentlichten Buch *Transformation of Consciousness* (*Psychologie der Befreiung*) verbindet Wilber das Modell menschlicher psychodynamischer Entwicklung mit dabei auftretenden typischen Pathologien bei Entwicklungsstörungen. Im Lichte seiner neueren Arbeiten der Phase V seines Schaffens (*Psychologie der Befreiung* wird der Phase III zugerechnet) überarbeitet Wilber dieses Buch nun vollständig. Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Pathologien der Strukturstufenentwicklung fügt Wilber nun noch die typischen Pathologien hinzu, die bei der Zustandsstufenentwicklung auftreten können, und er beschreibt die wechselseitige Dynamik zwischen Strukturstufen- und Zustandsstufenentwicklung, wie sie sich durch das Wilber-Combs-Raster darstellen lässt. (Siehe dazu auch Abschnitt C in dieser Ausgabe).

Ken beginnt das Gespräch mit einer Zusammenfassung eines seiner aktuellen Projekte, der Neubearbeitung des Buches *Psychologie der Befreiung*. (Die Überschriften wurden zur besseren Lesbarkeit hinzugefügt, sie sind im Originaltranskript nicht enthalten.)

Zwei neue Bücher

Es sind nun zwei Bücher daraus geworden, die ich gerade geschrieben habe. Was als eine achtseitige Einführung zu einer Jubiläumsausgabe des Buches *Psychologie der Befreiung* [*Transformation of Consciousness*] begann, erweiterte sich schnell auf 300 Seiten, doch auch das war noch nicht genug, und als ich bei 500 Seiten angelangt war, wurde mir klar, dass dies nun zwei Bände werden würden.

Ich denke, ich werde beide mit der Überschrift „Transformationen“ versehen, und der erste Band wird „Überblick“ [Overview], heißen, und der zweite Band Ausblick [Superview].

Der Überblick ist ein Überblick, der sich speziell mit Bewusstseinsstrukturen und Bewusstseinszuständen beschäftigt. Dies sind zwei wirklich wichtige Dinge im oberen linken Quadranten, und sie stellen sich als noch bedeutender heraus,

als ich zuerst dachte. Vieles davon begann mit dem Wilber-Combs-Raster, welches zeigt, dass die Bewusstseinsstrukturen die Interpretationsgrundlagen liefern für das, was in den Bewusstseinszuständen erfahren wird. Es wurde ebenso offensichtlich, dass diese 4 oder 5 Hauptzustände des Bewusstseins die 4 (der 5) Hauptstufen einer kontemplativen Entwicklung darstellen.

Ken erläutert dies am Beispiel der Arbeit von Daniel P. Brown und Evelyn Underhill, und differenziert zwei Entwicklungsrichtungen voneinander, vertikale (Struktur)Entwicklung und horizontale (Zustands)Entwicklung.

In den beiden Bänden *Überblick* und *Ausblick* beziehe ich mich auf 12 Stufen (vertikaler) Hauptentwicklungsstufen, und das bedeutet, dass das Selbst sich auf seinem Entwicklungsweg durch diese Stufen hindurchentwickelt, mit 12 Drehpunkten [fulcrums] der Identifikation (und der sich daran anschließenden) Dis-Identifikation. Bei jeder dieser vertikalen Strukturen kann das Selbst sich gewissermaßen horizontal auf den Zustandsweg machen und sich von der Welt der Formen lösen, wiederum durch einen Vorgang der Identifizierung und Dis-Identifizierung, von grobstofflichen Zuständen, subtilen Zuständen, kausalen Zuständen und dem Nichtdualen. Das bedeutet das Hindurchgehen durch allgemeine grobstoffliche Objekte, subtile Objekte und kausale Objekte, um festzustellen, dass sie alle nicht das wahre Selbst sind. Dies entspricht etwa dem Schema kontemplativer Entwicklung, wie es Evelyn Underhill aufzeigt, und das kann sich auf praktisch *jeder* der vertikalen Bewusstseinsstrukturstufen ereignen. Wir erhalten so einen völlig neuen Blick auf die Dinge.

Drehpunkte und Wechsellpunkte

Zum einen haben wir also die zwölf Hauptdrehpunkte [der Strukturentwicklung], die das proximale Selbst durchläuft. Jedes Mal, wenn es das tut, wird das Subjekt der einen Stufe zum Objekt des Subjektes der nächsthöheren Entwicklungsstufe – oder anders gesagt, ein „Ich“ wird zu einem „Mir“ und „Mein“ des „Ich“ der nächsthöheren Stufe, solange, bis es nur noch das Ich-Ich gibt, das Selbst, welches nicht zu einem Objekt gemacht werden kann. Für die vertikale Entwicklung bedeutet das, dass die Strukturstufen mit aufgenommen werden, und das Ende des Horizontes vertikaler Entwicklung ist das, was ich als „Supermind“ bezeichne. Dieser Begriff wurde zuerst von Aurobindo eingeführt, und ich verwende ihn nicht in genau der gleichen Weise wie er, doch sein Denken darüber hat mich beeinflusst. Wir haben es dabei jedoch mit etwas anderem zu tun als dem, sich auf den horizontalen Entwicklungsweg durch die Bewusstseinszustände zu begeben, was nicht eine vertikale Entwicklung ist, sondern ein Hindurchgehen durch die unterschiedlichen Tiefengrade des gegenwärtigen Augenblicks, und diese Entwicklung verläuft durch die genannten 4 oder 5 Hauptzustände hindurch. Anstelle von Entwicklungsdrehpunkten sprechen wir [bei der Entwicklung durch die Zustände] von Wechsellpunkten [switchpoints], wo es wieder darum

geht, dass das proximale Selbst, ein „Ich“, zu einem „Mir oder „Mein“ wird, ein Subjekt, das zu einem Objekt des nächsten subtilen Subjektes wird, so lange, bis es nur noch das wahre Selbst oder Big Mind gibt. Anders als die Strukturen sind Zustände immer gegenwärtig, und daher kann jeder dieser Zustände in gewisser Weise „außer der Reihe“ erfahren werden. Man kann eine Erfahrung des immer gegenwärtigen Big Mind jetzt in diesem Augenblick haben, doch man kann nicht die Erfahrung einer höheren Struktur machen, solange man sich nicht bis zu dieser Struktur entwickelt hat. Die Verbindung dieser vertikalen Drehpunkte mit den horizontalen Wechsellpunkten – und auch jeder der Wechsellpunkte kann eine sehr spezifische Art von Fehlfunktion haben – gibt uns 12 typische allgemeine Typen von Psychopathologie für den vertikalen Bereich, Dinge die schief gehen können, und im horizontalen Bereich gibt es vier Hauptwechsellpunkte und Stellen, an denen etwas schief gehen kann.

Vier Selbste der Hauptzustände

Für das Selbstempfinden [self-sense] in jedem der vier unterschiedlichen Hauptzustände habe ich verschiedene Begriffe gewählt, so wie ich auch verschiedene Begriffe für das unterschiedliche Selbstempfinden in den verschiedenen Strukturen gewählt habe - das Selbst der Schaulogik habe ich als Zentaur bezeichnet, das Magenta-Selbst ist ein Typhon usw. – die vier Selbste des grobstofflichen, subtilen, kausalen und nichtdualen Bereichs bezeichne ich mit *Ego*, *Seele*, *Selbst* und *Soheit* (Selbst dabei großgeschrieben, und Soheit bezieht sich auf das Nichtduale). Dies gibt uns enorm viele Erklärungsmöglichkeiten im Hinblick darauf, wie östliche und westliche Ansätze zusammenpassen, und auch wo kontemplative Ansätze sich mit den konventionellen Ansätzen treffen. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass konventionelle Ansätze wie die von Loevinger und Graves dazu tendieren etwa beim Zentauren aufzuhören, nicht wegen eines antispirituellen Vorurteils, sondern weil man nur sehr wenige Menschen auf diesen höheren Strukturstufen findet ...

Ken erwähnt, wie frühere Ansätze die höheren Zustandsstufen oben auf die bestehenden Strukturstufen „aufstapelten“, und spricht dann über echte höhere Strukturstufen.

Die höheren Strukturstufen

Es sieht so aus, als wenn wir heute schon 3 oder 4 Strukturstufen oberhalb des Zentauren identifizieren können, einige von euch wissen, dass Aurobindo diese den erleuchteten Geist, den intuitiven Geist, den Übergeist und den Supergeist nannte, und ich denke, dass wir über ausreichendes Datenmaterial verfügen, um diese vier verwenden zu können. Sehr interessant dabei ist die Beziehung zwischen dem Supergeist und Big Mind. Supergeist ist dabei im Wesentlichen Big Mind *plus* aller Strukturen, die sich bis dahin entwickelt haben, und das

macht einen gewaltigen Unterschied.

Das Raster der Pathologien

Dieses allgemeine Konzept wird im ersten Band diskutiert, den ich *Überblick* genannt habe: die Strukturen und Zustände und wie sie zusammenhängen und was zu Pathologien und Fehlfunktionen in den einzelnen Drehpunkten und Wechsellpunkten führt. Der zweite Band *Ausblick* geht dann ins Detail der Drehpunkte und greift das auf, was jetzt schon in *Psychologie der Befreiung* steht, die Strukturstufen, doch für die transpersonalen Strukturstufen hatte ich früher die psychischen, subtilen und kausalen Zustände verwendet, und das habe ich jetzt korrigiert und habe richtige Strukturstufen und richtige Drehpunkte dafür eingesetzt, so dass wir hier zu 36 Typen [12 x 3] von Fehlfunktionen gelangen, die auftreten können. Als ich damit begann mir die Daten anzuschauen und auch auf meine eigenen Erfahrungen und die von anderen zurückzugreifen, wurde schnell klar, dass es eine Menge Daten gibt für alle diese Fehlfunktionen. Wir wissen bereits viel über diese Dinge, nur wurde das bisher noch nicht auf diese Weise in einem Gesamtüberblick zusammengestellt. Analog verhält es sich mit den Wechsellpunkten und der Frage, was man hierbei machen kann.

Zwei Arten dreier Selbste und deren Unterscheidung

Dabei müssen wir drei Selbste unterscheiden, doch sprechen wir dabei nicht über das ursprüngliche Selbst, das proximale Selbst und das distale Selbst, auch wenn diese dabei eine Rolle spielen. Die drei Selbste, von denen ich hier spreche, sind das wahre Selbst, das echte [actual] Selbst und das falsche [false] Selbst. Das wahre Selbst ist natürlich das Ich-Ich oder Big Mind oder der immer gegenwärtige Zeuge, und das echte Selbst ist das relativ richtige und genaue Selbstbild auf einer jeden Entwicklungsebene. Das falsche Selbst demgegenüber ist das relativ unrichtige proximale Selbst, das falsche endliche Selbst. Was im Dialog zwischen dem Osten und dem Westen geschah, ist, dass beide jeweils nur zwei dieser drei Selbste verwendeten, jedoch nicht die jeweils gleichen, und das ist das Problem. Der Osten erkannte im Allgemeinen das wahre Selbst, doch er vermischte das richtige mit dem falschen Selbst, und machte beides zu einem. So gab es das wahre Selbst und das schlechte Ego, und es ging darum, das schlechte Ego los zu werden und zum wahren Selbst zu gelangen. Das ist auch so weit in Ordnung, doch es sagt einem nicht, was mit dem endlichen Selbst geschieht, wobei man ein relativ gesundes oder auch ein relativ ungesundes endliches Selbst haben kann. Was man daher braucht, ist nicht nur Nirvana und Samsara, sondern Nirvana, Samsara und krankes Samsara, also drei Selbste: wahres Selbst, richtiges Selbst und falsches Selbst. Der Westen bzw. die konventionellen Ansätze hatten auch zwei Selbste, und zwar das richtige und das falsche Selbst. Was sie nicht kennen, ist das wahre Selbst. Was damit gut verstanden wurde, war der Mechanismus vom Samsara

zum kranken Samsara, was damit jedoch nicht verstanden wurde, ist der Weg von beiden Samsaras zu Nirvana. Die östlichen Ansätze beschreiben Nirvana und Samsara sehr gut, doch sie sind nicht sehr gut darin, krankes Samsara in gesundes Samsara zu überführen. Wir schauen uns hier beides an, und das öffnet das Untersuchungsfeld auf eine ganz erstaunliche Weise. Das wurde bisher auf diese Weise noch nirgendwo getan ...

Es gibt es jetzt ein wirkliches Verständnis darüber, worin Entwicklung besteht, was Selbstidentität, Bewusstsein und Bewusstheit betrifft, und das bedeutet, dass das Subjekt der einen Entwicklungsstufe zum Objekt des Subjektes der nächsthöheren Entwicklungsstufe wird. Das Bezeugen von *beidem* jedoch ist absolute Subjektivität, die niemals zu einem Subjekt oder Objekt gemacht werden kann. *Das* ist immer gegenwärtig, und die Menschen können [auf jeder der Entwicklungsstufen] aus der Welt der Formen „aussteigen“ und in das Formlose eintauchen, wann immer sie wollen. Doch wenn sie aus dem Formlosen heraustreten, treffen sie auf die bestehende Welt der Formen, und wenn sie sich auf der orangen Entwicklungsstufe befinden, dann bedeutet Nichtdualität für sie die Einheit von Leere und orangen Formen und allem darunter. Doch türkise und indigo Formen sind diesen Menschen buchstäblich „zu hoch“. Man kann auf diese Weise erleuchtet sein, und dabei doch zugleich sehr begrenzt. Das hilft uns, eine Menge Dinge zu erklären und Menschen dabei zu unterstützen, sich durch die Strukturstufen hindurch zu entwickeln, wo das Objekt der einen Stufe zum Objekt des Subjektes der nächsthöheren Stufe wird, wobei der Zeuge oder das Zeugenbewusstsein durch das proximale Selbst gewissermaßen hindurchschaut und sich davon dis-identifiziert.

In diesen Zwischenbereichen gibt es nicht nur nichtduale Soheit und die Selbstkontraktion, oder Gottheit und das falsche Selbst, oder wahres Selbst und Ego – man kann in die nichtduale Soheit eingetaucht sein, doch in dem Augenblick, wo man dort herausfällt, existiert das Selbst, das Gott vergisst, in *Ebenen des Bewusstseins*. Und es ist sehr wichtig dies zusammenzubringen. Es geht im Wesentlichen dabei um ein Entwicklungsverständnis, und die Art, wie Samsara sich entwickelt. Es reicht einfach nicht aus, nur von Samsara zu Nirvana zu gelangen, es geht [zuerst] darum vom kranken Samsara zum gesunden Samsara zu gelangen. Die „Einheit von Leere und Form“ ist nicht wirklich hilfreich, wenn es sich dabei um eine Einheit von Leere und einer kranken Form handelt ...

Frage: Ich habe den Eindruck, dass das, was Du gesagt hast, einen großen Einfluss auf das Entwicklungspsychogramm eines Menschen hat.

Zwei Bewusstseinschwerpunkte

KW: Ja, das proximale Selbst, das endliche Selbst, hat in gewisser Weise zwei Bewusstseinschwerpunkte. Natürlich kann man das proximale Selbst, das Selbsterleben eines getrennten Selbst, auch unter dem Gesichtspunkt betrachten, dass es vier Quadranten hat und unterschiedliche

Entwicklungslinien, das kann man sich alles anschauen. Doch speziell im Hinblick auf diese zwei sehr bedeutenden Dinge – Bewusstseinsstrukturen und Bewusstseinsstufen –, hat das Selbsterleben oder Selbstempfinden zwei Bewusstseinschwerpunkte. Dies lässt sich z. B. bezeichnen mit orange/grobstofflich, oder türkis/kausal, oder etwas in der Art. Man kann in Zuständen allerhand erleben, doch im Allgemeinen wird man einen Bewusstseinschwerpunkt haben, der beispielsweise nur grobstofflichen Objekte wahrnimmt, oder der in der Welt subtiler Objekte zu Hause ist, oder im Zeugenbewusstseins, oder auch in der Soheit. Doch das, *was* dabei bezeugt wird, oder dasjenige, mit dem man [in der Soheit] eins ist, dies ist eine Angelegenheit der vertikalen Entwicklung in der Welt der Formen. Diese *zwei* Bewusstseinschwerpunkte sind daher sehr wichtig, speziell beim Zusammenbringen des Ostens und des Westens. Wie konnte es passieren, dass der Dialog zwischen dem Osten und dem Westen zum Stillstand gekommen ist? Das war früher immer ein bedeutendes Thema. Wie ist es möglich, dass die ältesten und tiefgründigsten psychologischen Systeme von der modernen Psychologie vollständig ignoriert wurden? Das ist ein Skandal, und wir hoffen dazu beizutragen, dies jetzt wieder neu betrachten zu können. Einer der Gründe, warum man auf kontemplative Entwicklung nicht besonders geschaut hat, ist der, dass die meisten Menschen so etwas nicht machen. Es ist sehr selten, dass Menschen sich auf den Weg machen, um ihren Bewusstseinschwerpunkt zu transformieren, beginnend beim grobstofflichen Wachzustand, weiter zu subtilen und kausalen Zuständen, bis zum Nichtdualen, als permanente Eigenschaften und Errungenschaften. Das wurde einfach weggeworfen, und sogar Entwicklungspsychologen schauen sich das nicht an, sondern kratzen sich am Kopf und fragen, warum man das erwähnt. Man kann das auch in einem Psychogramm darstellen, und eine einfache Möglichkeit dabei ist, das Wilber-Combs-Raster zu nehmen, und in der unteren linken Ecke zu beginnen, dort wo jeder beginnt. Man kann sich dann drei oder vier oder fünf Strukturen vertikal aufwärts bewegen, ohne sich dabei horizontal zu bewegen, und das ist sehr verbreitet. Viele Menschen sind grün/grobstofflich, oder orange/grobstofflich, oder türkis/grobstofflich. Dann kann es geschehen, dass einen das Leben mit Umständen konfrontiert, in denen man sich von der grundlegenden Identität mit dem grobstofflichen Zustand dis-identifizieren lernt, und den Bewusstseinschwerpunkt [seines Zustandes] in den subtilen Zustand verschiebt. Oder man beginnt zu meditieren und entwickelt sich durch drei oder vier dieser Hauptzustände. Das kann man am Wilber-Combs-Raster gut erkennen. Jemand hat sich dabei vielleicht zu Orange entwickelt, ist jedoch im grobstofflichen Bereich orientiert – orange/grobstofflich –, und dann kann es geschehen, dass dieser Mensch sich auf den horizontalen Weg macht, und sich drei Zustände nach rechts im Raster bewegt. Das ist faszinierend und lässt sich so verfolgen. Wir reden hier von Dingen, die wirklich geschehen, das Territorium ist real, und wir beschreiben es lediglich mit unseren Landkarten.

Leiter, Kletterer, Sichtweise und Verdrängung

Das Konzept von Entwicklungsstufen [Leiter], einem Selbst, das sich entwickelt [Kletterer] und einer jeweils anderen Sichtweise [auf jeder der Entwicklungsstufen] ist eine gute Metapher und ein gutes Modell, weil es uns beim Vorgang der Entwicklung – Entwicklung als ein „Negiere und Bewahre“ –, zeigt, was dabei negiert und was bewahrt wird. Da gibt es sehr viel Verwirrung. Was dabei passiert ist vergleichbar mit dem Ersteigen einer Leiter, von Sprosse 1 zu 2 zu 3 zu 4. Nehmen wir an, man steht auf der vierten Sprosse einer Leiter, die 7 Sprossen hat, dann hat man auf der vierten Sprosse unter sich nach wie vor die Sprossen 1, 2 und 3, auf denen man gewissermaßen auch steht. Doch man hat nicht die *Sichtweise* der Sprossen 1, 2 und 3. Man hat die Sichtweise der Sprosse 4. Das sind diese zwei Arten von Entwicklung. Eine Art kann man durch die kognitive Entwicklung repräsentieren, und die andere Art kann z. B. durch die Selbstentwicklung oder die moralische Entwicklung dargestellt werden. Bei der kognitiven Entwicklung, die von Bildern zu Symbolen zu Konzepten zu Regeln zu konkret operational zu formal operational verläuft, bleibt all das Genannte im Verlauf der Entwicklung bestehen und bleibt voll funktionsfähig. Bilder beginnen etwa im Alter von 7 Monaten beim Menschen zu emergieren, doch ich kann auch jetzt meine Augen schließen und mir das Bild eines Baumes vorstellen, das ist immer noch vorhanden. Doch ich kann nicht meine Augen schließen und ein Bild davon bekommen, wie es ist, sich auf der moralischen Stufe 1 zu befinden. Das ist vorbei und vorüber. Deshalb ist es bei Modellen wie denen von Jane Loevinger, Susanne Cook-Greuther, Lawrence Kohlberg, Carol Gilligan so, dass, wenn man sich auf – sagen wir – Stufe 6 befindet, dass man ein wenig Zugang zu Stufe 5 und zu Stufe 7 hat, aber keinen Zugang zur Stufe 1, 2, 3 und 4. Diese sind „vom Winde verweht“.

Das Konzept von Leiter, Kletterer und Sichtweise ist ein gutes Modell, um sich das klar zu machen. Das proximale Selbst ist identifiziert mit einer bestimmten Leitersprosse, das ist das Ich-Empfinden. Das proximale Selbst ist das, was Erfahrungen *interpretiert*. Bei dem gewählten Beispiel ist die Sichtweise der Leiterstufe 4 der Interpretationshintergrund einer jeden Erfahrung, die auftaucht. Man sieht die Welt [in diesem Beispiel] durch die Farbe der bernsteinfarbenen Brille. Das ist wichtig, weil das, was unterdrückt wird, die Sichtweisen sind. Man befindet sich – sagen wir – auf Stufe 2, und wir nehmen jetzt die Chakren als ein Beispiel: Stufe 1 ist Nahrung, Stufe 2 ist Sex, Stufe 3 ist Macht, Stufe 4 ist Liebe – und man befindet sich auf Stufe 2, der emotional sexuellen Stufe, dem pranamayakosha, dann hat man die Sichtweise dieser Stufe. Man hat dann keine Libido, man *ist* Libido. Das Selbst ist eingebettet in diese emotionale/pranische Dimension. Wenn man hier etwas unterdrückt, dann wird diese Sichtweise abgespalten, und man behält diese Sichtweise in Form einer Subpersönlichkeit, einem Sub-Ich. So wird es sehr einfach zu verstehen, was Entwicklungssymptome sind. Sie sind Subjekte, die nicht zu Objekten

geworden sind. Sie sind immer noch als Subjekte vorhanden, verstecken sich, und halten an ihrer Weltsicht fest. Solange man sie sich nicht zu eigen und dann zu einem Objekt des Bewusstseins macht, bleiben sie unterdrückt und abgespalten, als ein Teil des Schatten-Es, anstatt einem „Mein“. Daher sprechen wir bei optimaler Entwicklung nicht nur davon, dass das Subjekt der einen Entwicklungsstufe zum Objekt des Subjektes der nächsthöheren Entwicklungsstufe wird, sondern auch davon, dass das „Ich“ der einen Stufe zum „Mir“ oder „Mein“ des „Ich“ der nächsthöheren Stufe wird. Wenn ich dieses „Ich“ abspalte und dissoziiere, dann werden daraus nicht *meine* sexuellen Impulse, sondern die der *anderen*. Die sexuellen Impulse werden zu einer dritten Person [Es]. Es erfolgt dann nicht „ich“ zu „mein“, sondern „ich“ zu „es“. Das stellt sich als ein sehr einfacher, aber sehr zutreffender Weg dar, um zu beschreiben was geschieht. Diese abgespaltenen Schattenanteile sind verborgene Anhaftungen und Wege, wie man mit den Impulsen eines niederen Chakras identifiziert bleibt, und diese nicht zu einem Objekt („meins“) macht und loslässt. Sie bleiben ein verborgenes „Ich“, was dem nächsthöheren „Ich“ als ein „Es“ erscheint, für welches die Urhebererschaft verleugnet wird. Die Sprossen sind davon unberührt, es ist die Sichtweise, die dabei unterdrückt oder abgespalten oder verleugnet wird, oder an der man hängen bleibt. Das hilft sehr.

Zu Spiral Dynamics

Was viele Modelle, wie beispielsweise Spiral Dynamics nicht haben, ist ein Selbstsystem, so dass man nicht erklären kann, wer die Verdrängung macht. Die blaue Entwicklungsstufe unterdrückt sich nicht selbst, ebenso wenig wie die rote Entwicklungsstufe dies macht. Es ist der Kletterer auf einer bestimmten Entwicklungsstufe, der all das macht. Der Grund warum die Leute Spiral Dynamics mögen, und der Grund, warum es als ein einfaches Modell oft besser funktioniert als beispielsweise das Modell von Jane Loevinger ist, dass man beim Loevinger Modell einfach nur eine Stufe hinzufügt, weil dieses Modell Sichtweisen verfolgt. Bei Spiral Dynamics hingegen werden Sichtweisen und Leitersprossen durcheinandergebracht, doch zumindest hat man dort beides. Man kann also bei orange oder grün sein, und sagen „ich hatte eine rote Erfahrung“. Die unteren Stufen, die unteren Sprossen sind vorhanden, doch der Unterschied zwischen Sprossen und Sichtweisen wird dort nicht verstanden. Spiral Dynamics funktioniert besser, weil es in gewisser Weise alle Chakren hat. Doch diese Unterscheidung ist sehr wichtig. Man kann sagen „ich bin auf dem fünften Chakra“, und man kann Kontakt mit den unteren Sprossen aufnehmen, man kann das energetisieren, man kann sagen, dass man mehr sexuelle Energie benötigt, man kann feststellen, dass man zu einer bestimmten Energie keinen Kontakt hat usw. Was man dabei jeweils kontaktiert ist die *Sprosse*. Was man nicht kontaktiert ist die *Sichtweise*. Die Sichtweise dieser Sprosse ist verschwunden. Wenn man sich auf der moralischen Stufe 5 befindet, dann agiert man dabei von der Stufe 1 nur in psychotischen Fällen und bei Gehirnschäden. *Man wechselt nicht hin und her zwischen Sichtweisen, sondern*

zwischen Sprossen.

Im großen Ganzen geht es bei Entwicklung und Transformation darum zu negieren und zu bewahren. Was bewahrt wird, sind die Sprossen, was negiert wird, sind die Weltsichten. Der Kletterer dabei ist das Selbstempfinden, er hat eine Reihe von Charakteristiken, und eine der wichtigsten dabei ist die des Ortes der Identifikation, und der Dis-identifikation, und daher auch der Fehlidentifikation. Der Kletterer ist das endliche Selbst, durch welches das wahre Selbst hindurchschaut, um Samsara zu erschaffen. Wenn der Kletterer als das Selbstempfinden ein falsches Selbstbild hat, dann wird daraus ein krankes Samsara und ein falsches Selbst. Der Kletterer ist sehr wichtig, weil dort alle drei Selbste sich entfalten und zum Ausdruck kommen – das wahre Selbst, das richtige Selbst, und das falsche Selbst ...

Gesunde und ungesunde Entwicklung

Wilber erläutert den Entwicklungsprozess und unterscheidet gesunde und ungesunde Entwicklung, als den Unterschied zwischen

... gesunder Transzendenz und morbider Anhaftung und Unterdrückung. Und das kann man verfolgen, in dem man „ich“, „mir und mein“ und „es“ verfolgt. Man kann es nicht erkennen und verfolgen, indem man nur Subjekt/Objekt verfolgt. Das dissoziierte Subjekt einer Stufe erscheint für die nächsthöhere Stufe [im Bewusstsein] als ein Objekt, und man kann daraus nicht den Unterschied zwischen gesunder und ungesunder Entwicklung ableiten, indem man lediglich sagt, „aus einem Subjekt wird ein Objekt“ (weil es sich bei dem Objekt sowohl um einen abgespaltenen Ich-Anteil handeln kann – ungesunde Entwicklung –, sowie auch um einen bereits integrierten Ich-Anteil, den man – auf eine gesunde Weise – transzendiert.) Wenn man das „Ich“ loslässt, und es zu einem distalen Selbst wird, dann ist das *mein* Selbst [myself]. Wenn man es abspaltet, wird es ein „Es“. Gesunde Entwicklung ist also *ich zu mein*, und ungesunde Entwicklung ist *ich zu es*. Das ist ein wirklich wichtiges Verständnis, was sehr viel erklärt ...

Der Zeuge oder das Ich-Ich schaut durch das Ich, und interpretiert *dadurch* die Welt. Und hoffentlich wird es sich dabei vom proximalen Selbst entidentifizieren, und es zu einem distalen Selbst machen. Doch dabei ist es – unvermeidlich – identifiziert mit dem nächsthöheren Selbst. Das ist der Schlüssel vertikaler Entwicklung, um den man nicht drum herum kommt. Was so viele der derzeitigen Psychologien und Bücher wie JETZT [von Eckhart Tolle] tun ist, sie verfolgen und beschreiben, was geschieht, wenn man das endliche Selbst loslässt, und die immer gegenwärtige Soheit findet. Doch sie erkennen dabei nicht, dass sich das endliche Selbst in Wellen [oder Ebenen] entwickelt. Doch je mehr man in die nichtduale Soheit eingetaucht ist, desto mehr durchläuft man dabei auch mikro-Disidentifikationen, die unter bestimmten Bedingungen die eigene Entwicklung beschleunigen können. Je mehr man in das Ich-Ich eintaucht, desto mehr wird das „Ich“ zu einem „Mein“.

Selbst-Definitionen

Frage: Können wir, zur Begriffsklärung im Rahmen der integralen Theorie, Begriffe wie proximales Selbst, distales Selbst und ursprüngliches Selbst mit dem wahren, dem richtigen und falschen Selbst in Beziehung setzen? Macht das Sinn?

KW: Begriffe wie wahres, richtiges und falsches Selbst habe ich bereits schon früher verwendet, z. B. in *Eine kurze Geschichte des Kosmos*. Was wir dabei vorfinden ist, dass das proximale Selbst entweder ein richtiges [accurate] proximales Selbst oder ein falsches proximales Selbst sein kann. Man hat also das wahre Selbst, und das proximale Selbst kann richtig oder falsch sein [accurate or inaccurate, actual or false]. Hat man ein falsches proximales Selbst, dann wird auch das distale Selbst zu einem falschen distalen Selbst. Man kann also auch ein richtiges oder ein falsches distales Selbst haben, (und ein richtiges oder falsches proximales Selbst). Das wahre Selbst schaut durch beziehungsweise auf beides.

Meditation ist nicht sehr gut darin diesen Schaden zu beheben, weil es auf beides (richtiges und falsches Selbst) unterschiedslos schaut. Doch je mehr man in ein nichtduales Ich-Ich eingetaucht ist, desto weniger wahrscheinlich ist es, dass das richtige oder eigentliche Ich zu einem falschen Ich wird. Man vermindert die Spannungen und die Angst, welche die Dissoziation verursachen.

Die Leiter [im Kletterer, Leiter, Sichtweise Modell] repräsentiert die Entwicklungsstruktur, die der Kletterer hinaufklettert. Man kann die Leitervorstellung nehmen, um jegliche vertikale Entwicklung damit darzustellen. Doch es handelt sich dabei um Grundstrukturen, die beibehalten werden, - und die Chakren sind dafür ein gutes Beispiel – und die Sichtweise, die vom Standpunkt dieser Strukturen aus eingenommen wird. Entwicklungsmodelle fallen in diese zwei genannten Kategorien, zum einen Modelle wie Bilder-Symbole-Konzepte-Regeln oder Chakra 1, Chakra 2, Chakra 3, Chakra 4. Wenn diese Ebenen oder Strukturen emergieren, dann bleiben sie voll funktionsfähig bestehen. Was jedoch nicht dabei bestehen bleibt, ist die Identifikation mit ihnen. Mit dem Hinaufklettern der Leiter dis-identifiziert man sich von den niedrigeren Strukturen und der jeweiligen Sichtweise dieser Struktur. Es gibt noch keine guten Modelle für Grundstrukturen ganz allgemein, und daher greifen wir oft auf die kognitive Entwicklungslinie zurück, um eine Vorstellung von einer allgemeinen Entwicklungshöhe zu bekommen. Einer der Gründe, warum kognitive Entwicklung notwendig aber nicht ausreichend ist für andere Entwicklungslinien, ist der, dass man keine Sichtweise auf der Leiter einnehmen kann, die über die Stufe hinausreicht, auf der man steht. Dennoch kann sich die Leiter bereits weiterentwickelt haben. Die Leiter kann beispielsweise bis zur Sprosse fünf entwickelt sein, und man selber klettert

gerade auf die Sprosse 3. So etwas geschieht andauernd. Es gibt also zwei Arten von Entwicklung. Zum einen entwickelt sich die Leiter, und zweitens klettert das Selbst die Leiter hinauf. Wenn wir über die Leiter allgemein sprechen, dann sprechen wir über die bleibenden Grundfähigkeiten, die Menschen sich in ihrer Entwicklung durch die unterschiedlichen Ebenen von Komplexität und Bewusstheit aneignen. Das ist das, was die Traditionen mit „Ebenen der Existenz“ bezeichnen. Clare Graves bezeichnete seine Wertestrukturen auch mit „Ebenen der Existenz“. Das ist die Leiter. Und die Sichtweisen sind Übergangsstadien, die sich entwickeln, aber dann wieder verschwinden. Ich nenne sie auch Ersetzungsstrukturen [replacement structures], weil eine moralische Stufe 5 nicht die moralische Stufe 1 umfasst und beinhaltet, sondern diese ablehnt. Die Sichtweise einer niedrigeren Ebene ist begrenzt im Bezug zur höheren Ebene, und die höhere Ebene negiert diese Begrenzung und kommt natürlich im Hinblick auf die nächsthöhere Ebene an ihre eigenen Grenzen.

Ken erläutert das Vedanta Modell, mit Zuständen, Strukturen und Körpern, weist jedoch darauf hin, dass diese Modelle im Vergleich zu heutigen Modellen nicht die Feineinteilung, [granularity], haben, über die wir jetzt verfügen.

Eine der grundlegendsten Weisen, wie man eine Grundstruktur beschreiben kann, ist durch die Fähigkeit dieser Struktur, Perspektiven einnehmen zu können. Die ersten drei Chakren können lediglich die Perspektive einer ersten Person einnehmen. Das vierte Chakra beginnt die Perspektive einer zweiten Person einzunehmen, Liebe, das Hals-chakra kann eine Perspektive einer dritten Person einnehmen, und die weiteren Chakren dann 4te Person und 5te Person.

Integral und integriert

Ken spricht über eine weitere Facette des Terminologieproblems, am Beispiel des Begriffs „integral“ und „integriert“:

„Integriert“ oder „integral“ bedeutet technisch die höchste Struktur, die Menschen zu einer gegebenen Zeit zur Verfügung steht. Die wahre integrale Ebene wäre daher „supermind“. Eine Reihe von westlichen konventionellen Entwicklungspsychologen haben jedoch die höchste Entwicklungsebene, die sie in ihren Datenerhebungen festgestellt haben, mit „integral“ bezeichnet, und das war meistens die Entwicklungsebene des Zentauren, also Petrol oder Türkis. Dies war das integralste, was sie fanden. Jean Gebser hat das gemacht und Jane Loevinger auch. Doch was machen wir dann mit den noch höheren Entwicklungsstufen? Ich beziehe mich manchmal auf 3rd tier insgesamt als „superintegral“.

Transpersonal

Zum Begriff „transpersonal“

Die meisten Menschen haben transpersonale Erfahrungen oder Einheitserfahrungen als eine *Zustandserfahrung*. Und diese Erfahrung kann sich auf jeder der Entwicklungsebenen ereignen, Rot, Bernstein, Orange, Grün, und es kann sich dabei um eine grobstoffliche, subtile, kausale oder nichtduale Gipfelerfahrung handeln, Naturmystik, Gottheitsmystik, oder formlose Mystik, oder auch einen nichtdualen Flow-Zustand. Diese nichtdualen Flowzustände sind wahrscheinlich die am meisten verbreitetsten nichtdualen Einheitszustände, die Menschen erleben.

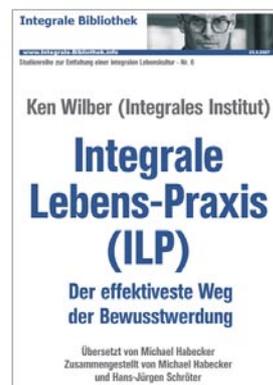
Integrale-Bibliothek



www.Integrale-Bibliothek.info

Die deutschsprachige Informations-Bibliothek zu Ken Wilber und der integralen Theorie

**Jetzt neu aus
der Studienreihe
zur Entfaltung
einer integralen
Lebenskultur Nr.6:**



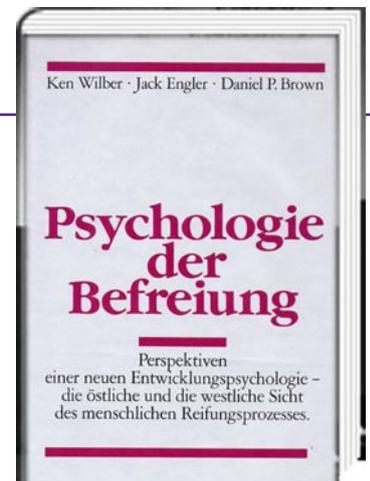
Newsletter-Service

Jetzt kostenlos anmelden unter: www.Integrale-Bibliothek.info

B) Wilber Classics

Psychologie der Befreiung

Die Zitate dieses Kapitels stammen aus: Ken Wilber, *Psychologie der Befreiung – Perspektiven einer neuen Entwicklungspsychologie – die östliche und die westliche Sicht des menschlichen Reifungsprozesses*, Scherz Verlag, 1. Auflage 1988, Kapitel 3, 4 und 5.



Zum Buch

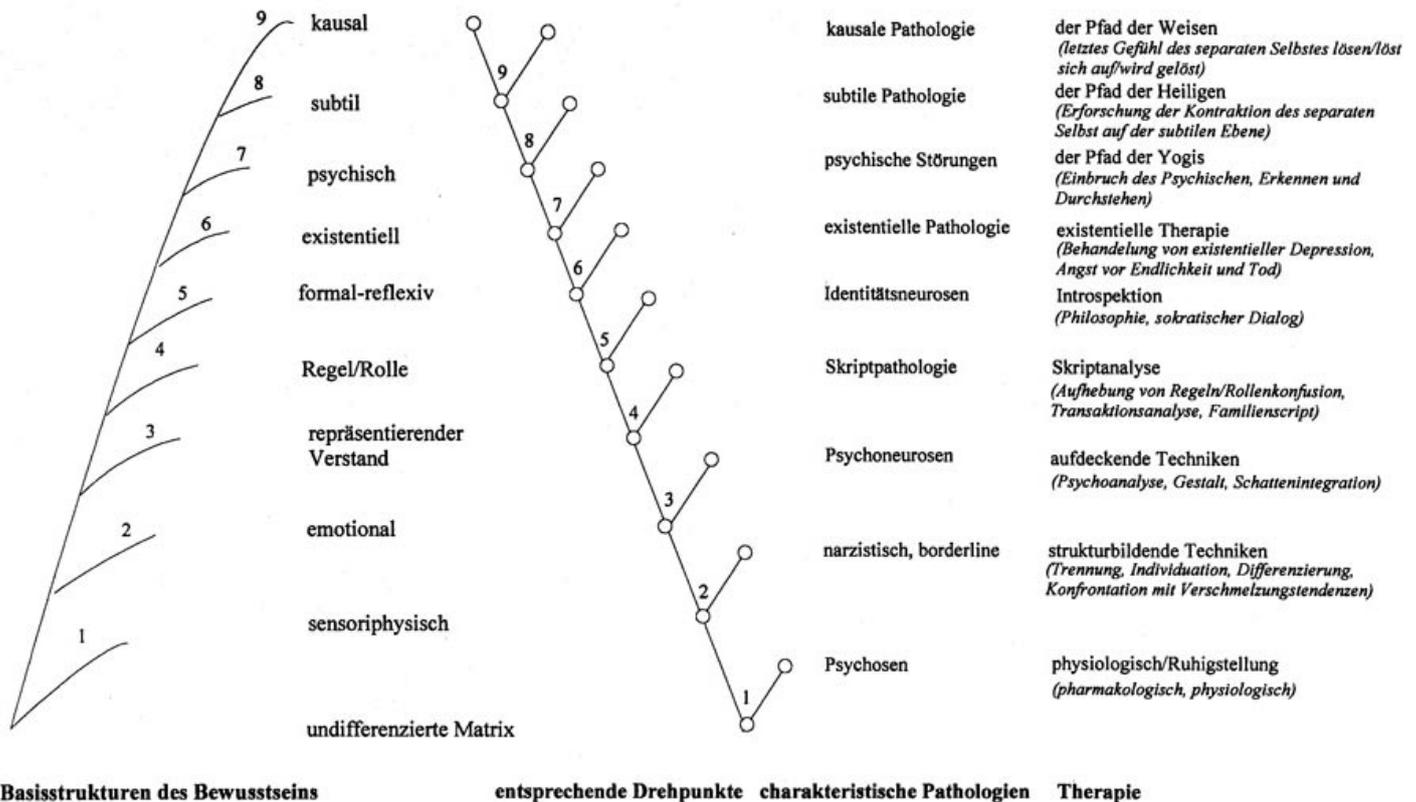
In *Psychologie der Befreiung* – Wilber ist hier zusammen mit Jack Engler und Daniel P. Brown Co-Autor – beschäftigt er sich erneut mit dem Entwicklungsaspekt des Bewusstseins. Diesmal geht er der Frage nach, was geschieht, wenn auf dem Weg durch die verschiedenen Entwicklungsstufen etwas schief geht, wenn eine Differenzierung von einer alten Struktur nicht ausreichend gelingt, bzw. wenn es zu einer Dissoziation statt einer Integration kommt. Das Ergebnis sind verschiedene Drehpunkte der Entwicklung, mit ihren jeweiligen charakteristischen Pathologien, falls die Weiterentwicklung an dem betreffenden Drehpunkt nicht vollständig gelingt – und was dann zu tun ist. Wilber ordnet dann noch den jeweiligen Pathologiegruppen die entsprechenden therapeutischen Maßnahmen zu und gelangt so zu einer Gesamtdarstellung: „Welche Therapie (im allgemeinsten Sinn des Wortes) wirkt auf welcher Ebene des Bewusstseins“ (und auf welchen Ebenen nicht oder nicht sehr). Erneut wird östliches und westliches Wissen zu einem Gesamtspektrum integriert, von der untersten bis zur höchsten Ebene, mit den jeweils entsprechenden Pathologien und Behandlungsmodalitäten.

Abb. Bewusstseinsstrukturen, Drehpunkte, Pathologien und Behandlungen (S. 19)

Die hier gegebene Zusammenfassung beschränkt sich auf Ken Wilbers Beiträge zum Buch, welche in den Kapiteln 3, 4 und 5 enthalten sind.

Einführung (Ken Wilber, Jack Engler und Daniel P. Brown)

Der vorliegende Band will deutlich machen, dass die Zeit heute reif ist für das, was Engler und Wilber als ein „das volle Spektrum umfassendes“ Modell menschlichen Wachstums und menschlicher Entwicklung bezeichnet haben, ein Modell, das die psychodynamischen, die auf Objektbeziehungen ausgerichteten und die kognitiven Bereiche einschließt, die von der konventionellen Psychologie und Psychiatrie untersucht



Strukturen, Drehpunkte, Psychopathologien und Behandlungen

(aus: Wilber, Engler, Brown. Psychologie der Befreiung, Scherz Verlag 1988, S. 155)

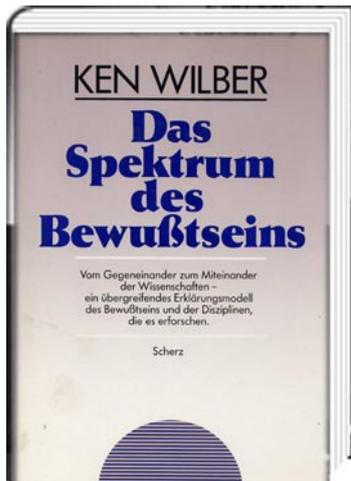
Therapie

werden, aber auch die „höheren“ oder „subtileren“ Bereiche und Stadien ernsthaft berücksichtigt, denen sich die großen kontemplativen und meditativen Disziplinen der Welt widmen.

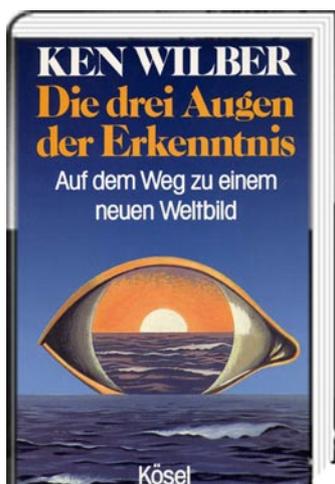
Zusammengenommen scheinen diese verschiedenen Ansätze – die konventionellen und die kontemplativen – auf ein allgemeines, universelles und kulturübergreifendes Spektrum menschlicher Entwicklung hinzuweisen, das aus verschiedenen Entwicklungslinien und -stadien besteht, denen, so verschieden ihre kulturspezifischen oder Oberflächenstrukturen auch erscheinen mögen, dennoch gewisse erkennbare Ähnlichkeiten oder Tiefenstrukturen gemeinsam sind. Außerdem sind die verschiedenen Stadien dieses Entwicklungsspektrums

anscheinend anfällig für qualitativ deutlich unterscheidbare Psychopathologien, die ihrerseits auf qualitativ unterschiedliche Behandlungsmodalitäten (oder Therapien im Allgemeinen) ansprechen.

Diese drei Themen - die verschiedenen Entwicklungsstadien (konventionell und kontemplativ), die entsprechenden Ebenen möglicher Pathologie oder Krankheit und die korrelativen oder angemessenen therapeutischen Interventionen - sind die zentralen Anliegen dieses Buches. (17)



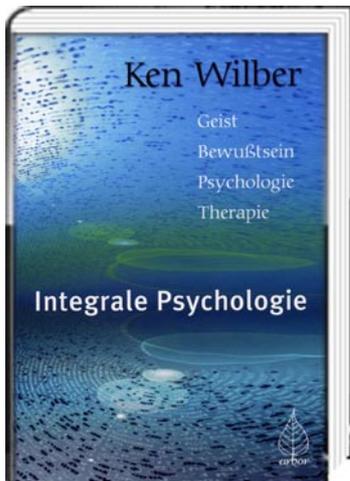
Wilbers Darlegung umfasst die Kapitel 3-5 und dient in gewissem Sinne als Brücke zwischen den Kapiteln von Engler und von Epstein/Lieff. Er diskutiert die drei allgemeinen Ebenen präpersonaler Pathologie, die von Engler aufgezeigt wurden (psychotisch, borderline und psychoneurotisch), die drei allgemeinen Ebenen transpersonaler Pathologie, die Epstein und Lieff schilderten (und die Wilber als psychisch, subtil und kausal bezeichnet), und schlägt dann drei allgemeine Klassen von zwischen diesen liegenden Pathologien vor (die er als kognitive Skript-Pathologie, Identitätspathologie und existentielle Pathologie bezeichnet). Das ergibt neun allgemeine Ebenen (nicht Linien) der Gesamtentwicklung mit neun entsprechenden Ebenen potentieller Psychopathologie. Dann widmet Wilber sich einer vorläufigen Diskussion der Arten von therapeutischer Intervention, die für jede dieser Pathologieebenen am geeignetsten erscheinen. Er leitet all das mit einem Kapitel ein, in dem er sein Spektrum-Modell [*Das Spektrum des Bewusstseins*] und die relevante Forschung aus dem Bereich der konventionellen Psychologie und Psychiatrie zusammenfasst. (27)



Kapitel 3. Das Spektrum der Entwicklung

In diesem Abschnitt stellt Wilber das Spektrum des Bewusstseins vor, wie er es in dem gleichnamigen Buch erstmals vorgestellt, und in den folgenden Büchern immer weiter verfeinert hat. Dieses besteht aus drei Komponenten: 1) den Basisstrukturen, 2) den Übergangsstrukturen und 3) dem Selbstsystem (siehe auch Kapitel 9 von *Die drei Augen der Erkenntnis* und die Abb. zu den Basisstrukturen). Wilber gibt eine Beschreibung dieser Basisstrukturen und einen vergleichenden Überblick von 4 verschiedenen Systemen (Aurobindo, Mahayana, Yoga-Chakras und Kabbalah). (In *Integrale Psychologie* stellt Wilber eine vergleichende Darstellung einiger Dutzend Entwicklungssysteme dar). Wilber erläutert die wichtige Unterscheidung zwischen Oberflächenstrukturen und Tiefenstrukturen (siehe Kap. 4 in *Der glaubende Mensch* und Kap. 8 in *Die drei Augen der Erkenntnis*).

Dann beschreibt er das Selbst-System und definiert seine Merkmale wie folgt: (siehe dazu auch: *Integrale Psychologie*)



1. *Identifikation* – Das Selbst ist der Sitz der Identifikation, der Sitz dessen, was das Selbst „Ich/mich“ nennt im Gegensatz zum „Nicht-Ich“. Manchmal unterteile ich das vollständige oder totale Selbstsystem (das, was Freud als „Gesamt-Ich“ bezeichnete) in das *zentrale* oder unmittelbare Selbst (das als „Ich“ erlebt wird) [in *Integrale Psychologie*: das proximale Selbst] und das *distale* Selbst (das als „mich“ erlebt wird); ersteres ist das subjektive Selbst, letzteres das objektive Selbst, wenn auch beide phänomenologisch als Gesamt-Ich empfunden werden.

2. *Organisation* – Wie in der scholastischen Philosophie ist das Selbst das, was dem Geist Einheit gibt (oder zu geben versucht); dies ist fast identisch mit dem modernen psychoanalytischen Konzept des Selbst als dem „Prozess der Organisation“: „Das Selbst ist keine bloße Synthese der zugrunde liegenden psychischen Teile oder Substrukturen, sondern ein *unabhängiges organisierendes* Prinzip, ein Bezugsrahmen, an dem die Aktivitäten oder Zustände dieser Substrukturen zu messen sind“ (Brandt, 1980).

3. *Wille* – Das Selbst ist der Sitz der freien Wahl, die jedoch nur innerhalb der Grenzen der Basisstrukturen seiner gegenwärtigen Anpassungsebene frei ist (z.B. ist das Selbst auf Sprosse 3 oder das präoperationale Selbst nicht frei, Hypothesen zu bilden, die erst auf Sprosse 5 oder beim formal-operationalen Denken auftreten).

4. *Abwehr* – Das Selbst ist der Sitz der Abwehrmechanismen (die sich hierarchisch von Ebene zu Ebene der Basisstrukturen entwickeln und verändern); Abwehrmechanismen gelten im allgemeinen als normale, notwendige und phasengerechte Funktionen; wenn sie jedoch zu wenig oder zu stark benutzt werden, werden sie pathologisch.

5. *Metabolismus* – Eine der zentralen Aufgaben des Selbst ist die „Verdauung“ oder Verarbeitung der Erfahrungen, die es auf jeder Entwicklungsebene macht. „Die Grundannahme der Entwicklungstheorie lautet, dass Erfahrung „verdaut“ werden muss, um Struktur zu werden.“ Theoretiker der Objektbeziehungen wie Guntrip (1971) sprechen von Pathologie als von einem „ fehlgeschlagenen Stoffwechsel“. Dem Selbst gelingt es nicht, signifikante vergangene Erfahrungen zu verdauen und zu assimilieren, diese bleiben wie ein Stück unverdauter Nahrung im Selbstsystem und erzeugen eine psychologische Verdauungsstörung (Pathologie). Die Basisstrukturen des Bewusstseins können in der Tat als *Nahrungsebenen* begriffen werden – physische Nahrung, emotionale Nahrung, geistige Nahrung, spirituelle Nahrung. Diese Nahrungsebenen sind, wie wir sehen werden, in Wirklichkeit Ebenen von Objektbeziehungen, und wie das Selbst mit diesen „Nahrungsobjekten“ („Selbst-Objekten“) umgeht, ist ein zentraler Faktor in der Psychopathologie.

6. *Steuerung* – Auf jeder Sprosse der Entwicklungsleiter (außer an den beiden Endpunkten) ist das Selbst mehreren verschiedenen „direktionalen Anziehungskräften“ ausgesetzt. Einerseits kann es sich (innerhalb gewisser Grenzen) dafür entscheiden, auf seiner gegenwärtigen Entwicklungsebene zu verbleiben, oder es kann sich dafür entscheiden, seine gegenwärtige Ebene zugunsten einer anderen aufzugeben. Falls es seine gegenwärtige Ebene aufgibt, kann es sich in der Hierarchie der Basisstrukturen aufwärts oder abwärts bewegen. (90)

Nach der Vorstellung dieses allgemeinen Modells wendet sich Wilber nun den entwicklungsbezogenen Dimensionen der Psychopathologie zu und beschreibt – unter Verwendung ausführlichen Quellenmaterials der jeweils ebenenspezifischen Forschungen – die Pathologien der Entwicklungsebenen.

Bei der kleinkindlichen Entwicklung stützt er sich überwiegend auf das Werk von Margaret Mahler, die Drehpunkt-Dynamik erläutert er unter Zuhilfenahme des Werks von Blanck & Blanck. Bei der konventionellen Hierarchie der Pathologie bezieht sich Wilber u.a. auf Otto Kernberg. Wilber fasst diese frühen Entwicklungsdrehpunkte zusammen:

In diesem Abschnitt haben wir das Auftauchen eines *Selbstgefühls* beim Menschen untersucht und festgestellt, dass es in drei allgemeinen Stadien erfolgt: dem Auftauchen eines *physischen Selbst* (0-1. Jahr), dem Auftauchen eines *emotionalen Selbst* (1.- 3. Jahr) und dem Auftauchen eines *geistigen Selbst* (3.-6. Jahr). In jedem dieser Wachstumsstadien muss das Individuum lernen, das Selbst von der Umgebung, von anderen und von anderen Strukturen seiner eigenen Psyche zu unterscheiden. Wenn diese Unterscheidung misslingt, bleibt das Individuum in diesem Stadium „stecken“ (fixiert), und daraus ergibt sich im Allgemeinen eine dementsprechende psychologische Störung.

Obwohl das Kind also mit einem physischen Körper geboren wird, besitzt es noch nicht das Gefühl, ein deutlich unterschiedenes *physisches Selbst* zu sein, getrennt von seiner Umwelt und Umgebung: Es kann Innen und Außen und den Körper seiner Mutter und seinen eigenen noch kaum unterscheiden. Irgendwann im ersten Lebensjahr aber (im typischen Fall zwischen fünf und neun Monaten) lernt der Säugling, sein physisches Selbst von der physischen Umgebung zu unterscheiden (differenzieren), und ein echtes Gefühl eines deutlich unterschiedenen physischen Selbst erscheint (dies bezeichnet man als „Schlüpfen“).

Wenn diese Differenzierung aber nicht erfolgt – gewöhnlich aufgrund schwerer oder wiederholter Traumata oder anderer verstörender Ereignisse – bleibt das Kind in seinem vorherigen, undifferenzierten oder „verschmolzenen“ Zustand stecken: Innen und Außen werden verschmolzen und verwechselt, halluzinatorische Denkprozesse können

vorherrschen, schwere Angst oder Depression kann die Folge sein. Diese Arten von schwerer und primitiver Pathologie sind als „Psychosen“ bekannt.

Ist erst einmal das physische Selbst aufgetaucht und etabliert worden, beginnt das emotionale Selbst des Kindes zu erscheinen und sich zu entwickeln. Der Säugling besitzt vermutlich von Geburt an Emotionen, aber auch hier wiederum kein deutlich unterschiedenes und getrenntes Selbst. Auch nach dem ersten Lebensjahr, wenn das Kind (im Idealfall) ein festes, deutlich unterschiedenes physisches Selbst hergestellt hat, sind seine Emotionen noch nicht sehr klar von den Emotionen anderer differenziert (vor allem von denen der Mutter). Das Kind stellt sich vor, dass das, was es fühlt, auch von anderen gefühlt wird (man bezeichnet das als Narzissmus); seine „emotionalen Grenzen“, um es einmal so auszudrücken, sind noch sehr fließend und wankend.

Doch irgendwann zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr (die Periode von 18 - 24 Monaten erscheint als kritischste und wird als „Wiederannäherung“ bezeichnet) lernt das Kind, sein emotional-psychisches Leben von dem anderer (vor allem der Mutter) zu unterscheiden und ein stabiles festes, individuelles emotionales Selbst taucht auf. Misslingt diese „Trennung/Individuation“, so bleibt das Individuum mit sehr schwachen emotionalen Grenzen zurück. Dann hat die Welt die Tendenz, das Individuum zu „überfluten“, und verursacht Angst, Depression und schwere Denkstörungen – eine Klasse von Pathologien, die locker als „borderline“ bezeichnet wird (weil sie auf der Grenze [*borderline* heißt wörtlich „Grenzlinie“] zwischen Psychosen und Neurosen steht).

Sobald das emotionale Selbst aufgetaucht ist und etabliert wurde, beginnt sich zunehmend das *geistige Selbst* des Kindes zu zeigen und zu entwickeln, ein Prozess, der durch den Spracherwerb erheblich gefördert wird. Das geistige Selbst wächst besonders rasch etwa vom dritten bis zum sechsten Lebensjahr; in dieser Zeit lernt das Kind nicht nur zu fühlen, sondern auch zu denken, zu verbalisieren, zu sprechen und sein Verhalten geistig zu kontrollieren. Es lernt aber unter Umständen auch, dass einige seiner Gefühle und Verhaltensweisen (vor allem sexuelle und aggressive) für seine Umgebung unannehmbar sind, und versucht vielleicht, diese Gefühle „loszuwerden“ oder zu „verdrängen“. In gewissem Sinne lernt das geistige Selbst (und sein Denken), das vorherige emotionale Selbst (und seine Gefühle) zu verdrängen. Wenn diese Verdrängung stark und andauernd ist, können verdrängte Gefühle in verkleideter und schmerzhafter Form als „Neurosen“ wiederkehren (wie etwa Phobien, Zwänge, Besessenheiten, Hysterien etc.).

Wie wir vor allem im fünften Kapitel sehen werden, lassen sich die Pathologien der drei Stadien am besten durch verschiedene Arten von Therapien behandeln. Bei den Neurosen wird das Individuum ermutigt, die verdrängten Empfindungen und Gefühle „aufzudecken“ und auf

direktere Art noch einmal zu erleben (diese Techniken bezeichnet man als „aufdeckende Techniken“, ein Beispiel ist die klassische Psychoanalyse). Bei den Borderline-Fällen dagegen ist nicht so sehr eine Verdrängung des emotionalen Selbst ausschlaggebend, sondern vielmehr die Tatsache, dass dieses Selbst noch nicht voll ausgebildet und stabilisiert wurde; die emotionalen Grenzen sind zu fließend und schwach, und Ziel der Therapie ist es nicht, etwas „aufzudecken“, sondern, ein deutlich unterschiedenes und individuiertes Selbstgefühl *aufzubauen* (diese Techniken bezeichnet man daher als „strukturbildende Techniken“). Die sehr primitiven Pathologien (Psychosen) schließlich sind gewöhnlich so schwer, dass weder aufdeckende Techniken noch strukturbildende Techniken viel bewirken; bestenfalls kann man auf eine gewisse Stabilisierung durch medikamentöse Behandlung oder, falls nötig, Unterbringung in einer Heil- und Pflegeeinrichtung hoffen.

Wir haben das Auftauchen eines physischen, dann eines emotionalen und schließlich eines geistigen Selbst gesehen; dies sind die drei ersten wesentlichen „Drehpunkte“ der Selbstentwicklung. Im nächsten Kapitel werden wir sehen, dass das geistige Selbst seinerseits drei wesentliche Ebenen oder Drehpunkte der Entwicklung durchläuft (konkret, formal und integrativ oder, in Kurzform, D-4, D-5 und D-6); dann beginnt das Selbst, *transmental* (transrational oder transpersonal) zu werden, wenn es in die kontemplativen oder spirituellen Entwicklungsbereiche eintritt. Jede dieser höheren Ebenen beziehungsweise jeder dieser Drehpunkte hat seine eigenen potentiellen Pathologien und die entsprechenden Behandlungsmodalitäten, die wir eingehend im fünften Kapitel besprechen werden. (113)

Kapitel 4. Das Spektrum der Psychopathologie

Der folgende Überblick über das Gesamtspektrum der Psychopathologie beginnt mit einem Rückblick auf die ersten drei Drehpunkte – die im vorigen Kapitel vorgestellt wurden – und wird fortgesetzt bis zu Drehpunkt 9. Zur besseren Übersicht und Referenz habe ich dieses Kapitel in drei Teile gegliedert: präpersonal, personal und transpersonal; jeder besteht aus drei wesentlichen Drehpunkten der Selbstentwicklung und den entsprechenden Pathologien. Ich habe einfach die Drehpunkte (und ihre Unterphasen) aufgeführt und die spezifischen Arten von Pathologien benannt, die am typischsten sind für eine Entwicklungsschädigung in der betreffenden Phase oder Unterphase. Ich brauche wohl nicht darauf hinzuweisen, dass die üblichen Warnungen und Einschränkungen bezüglich des Gebrauchs solcher hierarchischer Pathologiemodelle auch hier gelten: keine reinen Fälle, Einfluss kultureller Unterschiede, genetische Prädispositionen, genetische und traumatische Stillstände und gemischte Fälle. (117)

Im Überblick:

Erster Teil: Die präpersonalen Pathologien

Drehpunkt 1

1a: Autistische Psychosen

1b/c: Symbiotische infantile Psychosen

Größter Teil der erwachsenen Schizophrenie

Dies folgt spezifisch Kernberg und Mahler (118)

Drehpunkt 2

2a: Narzisstische Persönlichkeitsstörungen

Spezifisch bestehen die Selbst- und Objektrepräsentationen der narzisstischen Persönlichkeitsstruktur aus einer Einheit aus verschmolzenem grandiosem Selbst und allmächtigem Objekt. Andere Personen werden, wie die direkte klinische Beobachtung zeigt, nicht als separate Individuen (oder separate „ganze Objekte“) mit eigenen Rechten und Wünschen *erlebt*, sondern als Ausdehnung oder Aspekte des grandios-exhibitionistischen Selbst, die primärer Bedürfnisbefriedigung dienen. Alleinige Funktion der Welt ist es daher, die Vollkommenheit des Selbst zu *spiegeln*. Die allmächtige verschmolzene Objektpräsentation enthält alle Macht, alle Güter, allen Ruhm etc.; die grandiose Selbstrepräsentation ist die, Elite zu sein, überlegen, exhibitionistisch, besonders, einzigartig, vollkommen. (119)

2b: Borderline Persönlichkeitsstörungen

Die intrapsychische Struktur des Borderline-Individuums ist daher komplexer als die des narzisstischen, weil es mehr Differenzierungen geleistet hat; doch diese Differenzierungen sind nicht integriert und lassen das Borderline-Individuum mit einer Reihe zerbrochener Strukturen oder Partialeinheiten zurück. So schwankt das Borderline-Individuum hin und her zwischen nahezu totaler oder chamäleonhafter Willfähigkeit anderen gegenüber, wobei es sich „gut“, „akzeptiert“ oder „sicher“ fühlt, und einer zurückgezogenen und mürrischen Distanzierung von anderen, die – da sie nun als wütend, rachsüchtig und demütigend erlebt werden – ihm das Gefühl geben, verdorben, ein Wurm, total wertlos und verachtenswert schlecht (und gelegentlich suizidal) zu sein. Was das Borderline-Individuum jedoch nicht tut, ist seine eigene Trennung und Individuation zu behaupten. (120)

Drehpunkt 3

3a: Borderline Neurosen

Es gibt mehrere verschiedene nosologische Begriffe für diese Gruppe von Zuständen: pathologische Neurosen, Borderline auf hohem Niveau, Neurose mit Borderline-Merkmalen, Borderline mit neurotischen Merkmalen etc. Allgemein ist man sich jedoch darin einig, dass es sich bei diesen Zuständen entweder um neurotische Entwicklungen handelt, bei denen in der Unterphase von Trennung und Individuation Defizite vorhanden sind, oder um eine partielle Regression auf mehr borderlineartige Zustände angesichts zu schwieriger neurotisch-ödipaler Entwicklungen. (121)

3b: Psychoneurosen

Die Psychoneurosen stehen an jener großen Gabelung, wo das Bewusstsein beginnt, sich von einer eher körperlichen Existenz zu einer eher geistigen Existenz zu bewegen, mit allen Belohnungen und Konflikten, die das mit sich bringt. Der Körper gehört der Natur, doch der Geist der Geschichte; der Körper dem Impuls, der Geist dem Verstand. Der Körper ist nur subjektiv; der Geist jedoch ist intersubjektiv und kann in kommunikativem Austausch und symbolischem Diskurs frei die Rolle *anderer Subjekte* übernehmen. Der Körper stellt ein *bloß gegenwärtig* fühlendes Selbst dar; der Geist dagegen stützt ein Selbst im *zeitlichen Kontext* – ein historisches, hermeneutisches, intentionales, deutendes, sinnvolles, fürsorgliches, moralisches, Rollen spielendes Skript-Selbst. (123)

Zweiter Teil: Die Personalen Pathologien

Die meisten konventionellen psychodynamischen Theoretiker neigen dazu, ihre Aufzählung „ernsthafter“ Pathologien bei D-3 [Drehpunkt 3] abzuschließen, also bei der ödipalen Phase und ihrer Lösung (oder Nicht-Lösung) ... Doch damit ist das Spektrum der Pathologien keineswegs erschöpft, nicht einmal das Spektrum „ernsthafter“ oder „schwerer“ Pathologien. Demzufolge haben Forscher zunehmend begonnen, höhere oder „postödipale“ Stadien der Entwicklung und die ihnen entsprechenden Anfälligkeiten und Erkrankungen zu betrachten. (124)

Drehpunkt 4

Pathologie von Rollenselbst und kognitivem Skript

Die Leben/Tod-Schlachten des D-4 Selbst drehen sich mehr um seine Regeln und Rollen – seinen Wunsch, sich anzupassen, zugehörig zu sein, seinen Platz oder seine Rolle unter anderen zu finden, die *Regeln zu verstehen*; dem entspricht die Angst, das Gesicht zu verlieren, die Rolle zu verlieren, die Regeln zu brechen ... Bei „Skriptpathologie“ oder „Skriptneurose“ habe ich beispielsweise die ausgedehnte Arbeit der Transaktionalen Analyse über Spieltheorie und Entwürfe im Sinn sowie die von Kommunikationstheoretikern über Rollenübernahme ... Der herausragende Abwehrmechanismus dieses Stadiums ist die „doppelte Transaktion“ – das Individuum übermittelt offen eine Botschaft (z.B.

„Ich will nur dein Bestes“), verdeckt aber gleichzeitig eine andere („Lass mich nicht allein“); wenn auf die verdeckte Botschaft hingewiesen wird, streitet das Individuum sie heftig ab. Die verdeckten Botschaften sind die entscheidenden pathogenen Strukturen beim D-4 Selbst. (125)

Drehpunkt 5

Identitätsneurose

Das D-5 Selbst ist nicht mehr unreflektiert an soziale Rollen und konventionelle Moral gebunden; zum ersten Mal kann es sich auf seine eigenen individuellen Prinzipien von Vernunft und Gewissen stützen. ... Zum ersten Mal auch kann das Selbst eine *mögliche* (oder hypothetische) Zukunft konzipieren (Piaget) mit ganz neuen Zielen, neuen Möglichkeiten, neuen Wünschen (Leben) und neuen Ängsten (Tod). Es kann mögliche Erfolge und Misserfolge abwägen auf eine Art, die es sich zuvor nicht vorstellen konnte. Es kann nachts wach liegen vor Sorge oder vor Begeisterung über all seine Möglichkeiten... „Identitätsneurose“ bezeichnet spezifisch alle Dinge, die beim Auftauchen dieser selbstreflexiven Struktur schief gehen können. (126)

Drehpunkt 6

Existenzielle Pathologie

Ein Überblick über die Literatur legt nahe, dass die Hauptbelange des D-6 oder existentiellen Selbst folgende sind: personale Autonomie und Integration (Loevinger); Authentizität (Kierkegaard, Heidegger); und Selbstverwirklichung (Maslow, Rogers). Damit verbundene Affekte sind: Beschäftigung mit dem gesamten *Sinn* des Lebens (oder des In-der-Welt-Seins); Ringen mit der persönlichen Sterblichkeit und Endlichkeit; Mut zum Sein angesichts des einsamen und unterwarteten Todes. Wo der formale Geist beginnt, die *Möglichkeiten* des Lebens zu konzipieren und sich in dieser neu gefundenen Freiheit ergeht, *addiert* der existentielle Geist (mit visionärer Logik) die Möglichkeiten zusammen und findet dies: Das personale Leben ist nur ein kurzer Funke in der kosmischen Leere. Wie das existentielle Selbst mit den neuen Potentialen von Autonomie und Selbstverwirklichung umgeht und mit den Problemen von Endlichkeit, Sterblichkeit und scheinbarer Sinnlosigkeit ringt – dies sind die zentralen Faktoren der D-6-Pathologie.

Zu den häufigsten Symptomen gehören:

1. *Existenzielle Depression* – eine global-diffuse Depression oder ein „Lebensstillstand“ angesichts wahrgenommener Sinnlosigkeit.
2. *Inauthentizität* – die Heidegger (1962) als Mangel an tiefer Bewusstwerdung und Akzeptanz der eigenen Endlichkeit und Sterblichkeit definierte.
3. *Existenzielle Isolierung und „Unheimlichkeit“* – ein Selbst, das stark genug ist, sich aber in der vertrauten Welt dennoch nicht „zu Hause“ fühlt.
4. *Unterdrückte Selbstverwirklichung* – Maslow (1971): „Ich warne dich;

wenn du absichtlich weniger sein willst, als du zu werden fähig bist, dann wirst du für den Rest deines Lebens zutiefst unglücklich sein“.

5. *Existentielle Angst* – der drohende Tod oder Verlust der eigenen, selbstreflexiven Arten des In-der-Welt-Seins (eine Angst, die vor den Drehpunkten 5 und 6 nicht auftreten *kann*, weil eben die Fähigkeit zu formaler Reflexion bis dahin noch nicht vorhanden ist). (128)

Dritter Teil: Die transpersonalen Pathologien

Ich biete die nachfolgenden Erörterungen nicht als eine Reihe von dogmatischen Schlussfolgerungen an, sondern als eine Möglichkeit, die Diskussion über ein Thema zu eröffnen, das von konventionellen und kontemplativen Schulen gleichermaßen vernachlässigt worden ist. (129)

Drehpunkt 7

„Psychische“ Störungen

Das Auftauchen der *psychischen* Basisstruktur bringt die Möglichkeit einer weiteren Ebene der Selbstentwicklung und damit verbundener Selbstpathologie mit sich. Unter *psychischer* Pathologie oder D-7-Pathologie verstehe ich speziell alle „auf niedrigerer Ebene liegenden“ spirituellen Krisen und Pathologien...

1. Die dramatischste *psychische* Pathologie tritt beim spontanen und gewöhnlich nicht gesuchten Erwachen spirituell-*psychischer* Energien oder Fähigkeiten auf. Bestenfalls sind diese Krisen ärgerlich; schlimmstenfalls können sie verheerend sein, sogar für jemanden, der sicher in einem zentaurischen Selbst verankert ist. Das Erwachen der Kundalini beispielsweise kann psychologisches Dynamit sein...

2. Einer der verwirrendsten Aspekte vorübergehender schizophrener Durchbrüche oder psychoseähnlicher Episoden ist, dass sie oft ziemlich tiefe spirituelle Einsichten kanalisieren, doch sie tun das durch eine Selbststruktur, die neurotisch, borderline oder sogar offen psychotisch ist.

...

3. Übender im Anfängerstadium - Zu den *psychischen* Pathologien, die den Novizen treffen, gehören:

- a) Psychische Inflation – die universal-transpersonalen Energien und Einsichten der *psychischen* Ebene werden ausschließlich auf das individuelle Ich oder den Zentauren angewandt, was extrem unausgewogene Resultate hat (vor allem, wenn in der Selbststruktur Überreste aus der narzisstischen Unterphase zurückgeblieben sind).
- b) Strukturelles Ungleichgewicht aufgrund fehlerhafter Praxis der spirituellen Technik – dies ist besonders häufig auf den Pfaden der

Läuterung und Reinigung, im Kriya- und Charya-Yoga, sowie in den subtileren Techniken wie dem Mantrayana. Gewöhnlich manifestiert es sich in milder, freischwebender Angst oder in psychosomatischen Konversionsymptomen (Kopfschmerzen, geringfügige Arythmien des Herzens, Darmstörungen etc.).

c) Die „Dunkle Nacht der Seele“ – Sobald die Seele einmal einen direkten Geschmack oder eine Erfahrung des Göttlichen erhalten hat und diese Erfahrung (mit der sie begleitenden Vision, Ekstase oder Klarheit) zu verblassen beginnt (was anfänglich sehr bald der Fall ist), kann die Seele eine tiefe Verlassenheitsdepression erleiden. ...

d) Gespaltene Lebensziele – Beispielsweise: „Bleibe ich in der Welt oder ziehe ich mich in die Meditation zurück?“ Das kann extrem schmerzhaft und psychologisch lähmend sein. Es drückt eine Form einer tiefen Spaltung zwischen höheren und niedrigeren Selbstbedürfnissen aus, analog zur Textspaltung bei Skriptpathologie, der Verdrängung in den Psychoneurosen und ähnlichem.

e) „Pseudo-Dukkha“ – Bei gewissen Meditationspfaden (z. B. Vipassana), wo die Untersuchung der Natur des Bewusstseinsphänomens betont wird, bringt die frühe Phase der Bewusstseinsschulung (besonders das „Stadium der Reflexion“) eine wachsende Erkenntnis der leidvollen Natur der manifesten Existenz selbst mit sich. Wo diese Erkenntnis überwältigend wird – überwältigender, als sie im Rahmen der Schulung eigentlich sein sollte – , sprechen wir von „Pseudo-Dukkha“...

j) Pranische Störungen - Dies bezieht sich auf eine Fehlleitung von Kundalini-Energie in den Frühstadien ihres Erwachens...

g) „Yogische Krankheit“ (Aurobindo) – Diese Störung tritt nach Aurobindo auf, wenn die Entwicklung der höheren oder *psychischen* Ebenen des Bewusstseins den physisch-emotionalen Leib übermäßig belastet. Die große Intensität *psychischer* und subtiler Energien kann sozusagen die „niedrigeren Stromkreise“ allzu stark aufladen, was (Aurobindo zufolge) zu allen möglichen Erscheinungen führt, von Allergien über Darmprobleme bis hin zu Herzstörungen. Wenn Aurobindo heute noch lebte, hätte er vielleicht auch den Krebs hinzugefügt, wie die Gesundheitsprobleme von Ramana Maharshi, Shri Ramakrishna, Shunryu Suzuki Roshi, dem 16. Karmapa und anderen nahelegen. (130)

Drehpunkt 8 Subtile Störungen

Das Auftauchen der subtilen Basisstruktur des Bewusstseins bringt die Möglichkeit der Selbstentwicklung auf der subtilen Ebene mit sich: eine neue und höhere Art von Selbst mit neuen Objektbeziehungen, neuen Motivationen, neuen Formen von Leben und Tod – und neuen Formen möglicher Pathologie.

Die beiden anfälligen Punkte der D-8-Pathologie betreffen:

- 1) die Differenzierung-Trennung-Transzendenz der vorhergehenden geistig-*psychischen* Dimension und
- 2) die Identifikation-Integration-Konsolidierung des subtil-archetypischen Selbst und seiner Objektbeziehungen...
 1. Fehlschlagen von Integration-Identifikation – Die subtile Basisstruktur – die von verschiedenen Pfaden konzipiert wird als ein Wesen, eine Kraft, eine Einsicht, eine Gottheitsform oder eine lichtausstrahlende Präsenz ... - wird zum ersten Mal, um es metaphorisch auszudrücken, „über und hinter“ dem geistig- *psychischen* Bewusstsein entdeckt. ... Das Unvermögen, diese ursprüngliche Identität und das dazugehörige Gewährsein zu verwirklichen, *nachdem* der Praktizierende strukturell eigentlich dazu fähig wäre, ist die zentrale definierende Pathologie dieser Syndrome, weil es an diesem Punkt einen Bruch zwischen Selbst und Archetyp darstellt. ...
 2. Pseudo-Nirvana – Dies besteht einfach darin, dass subtile oder archetypische Formen, Erleuchtungen, Entzückungen, Ekstasen, Einsichten oder Absorptionen fälschlich für die endgültige Befreiung gehalten werden. ...
 3. Pseudo-Erkenntnis – Dies ist auf der subtilen Ebene das Äquivalent von Pseudo-Dukkha auf der *psychischen*. ... Im Stadium des Erkennens erscheint jeder Bewusstseinsinhalt erschreckend, bedrückend, abstoßend, schmerzhaft und belastend; es kommt zu extremem physischen Schmerz und zu intensivem geistig-*psychischem* Unwohlsein. Das ist jedoch nicht die Pathologie dieses Stadiums, sondern seine *Normalität*, zu der die intensive Einsicht in die letztlich unbefriedigende Natur von Phänomenen gehört. ... (132)

Drehpunkt 9 Kausale Störungen

Der letzte wichtige Drehpunkt der Selbstentwicklung hat zwei Äste, das Formlose oder Unmanifeste und die gesamte Welt der Form oder dem manifesten Bereich. Die normale Entwicklung umfasst deren angemessene Differenzierung (im Kausalen) und schließlich deren Integration (im Fundamentalen). Pathologie dagegen entsteht aus dem Misslingen einer dieser beiden entscheidend wichtigen Bewegungen.

1. Misslingen der Differenzierung – Die Unfähigkeit, den letztlich notwendigen Tod des archetypischen Selbst zu akzeptieren. ... Der Große Tod tritt nie ein, und so wird auch das formlose Bewusstsein nicht vom Bereich des Manifesten differenziert oder transzendiert. Der Fall ins Herz hinein ist blockiert durch die subtilste Form des Entgegensetzens, Greifens, Suchens oder Wünschens, die letzte Blockierung: durch den Wunsch nach Befreiung.
2. Misslingen der Integration oder Arhat-Krankheit – Dem Bewusstsein gelingt es, sich von *allen* Objekten des Bewusstseins oder von dem gesamten Bereich des Manifesten zu differenzieren, und zwar so weit, dass

im Bewusstsein überhaupt keine Objekte mehr erscheinen. ... Obwohl dies das End“ziel“ einiger meditativer Pfade ist, besteht hier in Wirklichkeit im Bewusstsein noch ein subtile Trennung, ein Dualismus oder ein Spannung, nämlich zwischen dem Bereich des Manifesten und dem Unmanifesten. Nur wenn diese Trennung durchdrungen wird, erhebt sich der Bereich des Manifesten als eine Modifikation des absoluten Bewusstseins und nicht als eine Ablenkung von ihm. (134)

Kapitel 5. Behandlungsmodalitäten: Therapie oder meditative Praxis?

Wir haben gesehen, dass qualitativ unterschiedliche Pathologien mit qualitativ unterschiedlichen Ebenen der Selbstorganisation und Selbstentwicklung verbunden sind. Daher könnte man erwarten, dass eine spezifische Ebene von Pathologie am besten auf eine spezifische Art von psychotherapeutischer Interventionen anspricht. In diesem Teil möchte ich jene Behandlungsmodalitäten erörtern, die am meisten geeignet für jede Art oder Ebene von Selbstpathologie erscheinen. Einige dieser Behandlungsmodalitäten wurden in der Tat speziell für eine bestimmte Klasse von Psychopathologien entwickelt und sind bei anderen Syndromen kontraindiziert. (137)

Drehpunkt 1 (Psychosen) Physiologische Intervention

Die meisten Formen von schweren oder Prozesspsychosen reagieren nicht gut (wenn überhaupt) auf psychoanalytische Therapie, Psychotherapie, analytische Psychologie, Familientherapie etc... Diese Störungen scheinen auf einer so primitiven Organisationsebene (sensorisch-perzeptuell und physiologisch) aufzutreten, dass nur eine *Intervention auf einer ebenso primitiven Ebene* wirksam ist, nämlich pharmakologisch oder physiologisch (was Psychotherapie als begleitende Behandlung nicht ausschließt) ... (137)

Drehpunkt 2 (Narzisstische und Borderline-Störungen): Strukturbildende Techniken

Das zentrale Problem bei den narzisstischen und Borderline-Syndromen besteht nicht darin, dass das Individuum gewisse Impulse oder Emotionen des Selbst verdrängt, sondern darin, dass es vor allem noch kein getrenntes und individuiertes Selbst besitzt. ... Dementsprechend besteht das Ziel von Therapie auf dieser Ebene nicht so sehr darin, unbewusste Triebe oder Impulse aufzudecken, sondern vielmehr darin, Struktur aufzubauen. ... Das Ziel der strukturbildenden Techniken besteht, sehr einfach ausgedrückt darin, dem Individuum bei der Wiederaufnahme und Vollendung des Trennungs- und Individuationsvorgangs zu helfen (Drehpunkt 2) ... Kurz gesagt, die D-2 Pathologien entstehen, weil *nicht*

genug Struktur vorhanden ist, um Selbst- und Objektrepräsentation zu differenzieren und ihre Partialimages in ein Bild des ganzen Selbst und seiner Welt aus ganzen Objekten zu integrieren. Die strukturbildenden Techniken zielen genau auf diese Differenzierung und Integration ab. ... Der Therapeut, der die Unterphasen der D-2 Entwicklung im Sinn behält, belohnt sanft alle Schübe in Richtung auf Trennung und Individuation und konfrontiert den Patienten wohlwollend mit allen Schritten in Richtung auf Entdifferenzierung und Spaltung oder erklärt sie ihm. Gleichzeitig wird auf alle Verzerrungen der Realität – verursacht durch projektive Identifikation oder Abspaltung – hingewiesen, und sie werden, wann immer das möglich ist, in Frage gestellt. (138)

Drehpunkt 3 (Psychoneurosen): Aufdeckende Techniken

Sobald sich eine ausreichend starke Selbststruktur gebildet hat (aber nicht früher), kann diese Aspekte ihrer eigenen Natur verdrängen, dissoziieren oder sich entfremden. Die aufdeckenden Techniken sind speziell dazu entwickelt worden, diese unbewussten Aspekte wieder ins Bewusstsein zu bringen, wo sie in das zentrale Selbst reintegriert werden können. Die Leser dürften ziemlich vertraut sein mit diesen Techniken, zu denen die eigentliche Psychoanalyse ..., ein großer Teil der Gestalttherapie ... und der „den Schatten integrierenden“ Aspekt der jungianischen Therapie gehören. ... An dieser Stelle sollte betont werden, wie wichtig in jedem Fall eine mehr oder weniger präzise Anfangsdiagnose der beteiligten Pathologieebene ist, ehe eine intensive Therapie beginnt ... So ist es beispielsweise von geringem Nutzen, wenn man versucht, den Schatten und das Ichselbst zu integrieren, wenn das Ichselbst von Anfang an unzulänglich ist. Die Arten von Behandlungsmodalitäten sind ihrem Charakter nach verschieden und oft funktionell gegensätzlich. Bei D-3 Pathologien etwa wird Widerstand gewöhnlich konfrontiert und gedeutet (als Zeichen von Verdrängung), bei D-2 Pathologien dagegen ermutigt und unterstützt (als Zeichen von Trennung und Individuation) ... (140)

Drehpunkt 4 (Entwurfspathologie): Analyse des kognitiven Entwurfs

Diese Konflikte sind ihrer Natur und ihrem Ursprung nach sehr viel mehr kognitiv als psychodynamisch, weil das Selbst sich an diesem Punkt zunehmend von körperlichen zu geistigen Ebenen des Spektrums hin entwickelt.

Einer von Bernes (1972) Beiträgen war die Untersuchung dieser entscheidend wichtigen Ebene des Selbst – des Text-Selbst oder Skript-Selbst – anhand ihrer eigenen Begriffe, ohne dieses Selbst auf bloß psychoneurotische oder libidinöse Dimensionen zu reduzieren. Er begann mit dem dreigeteilten Ich (Elternteil/Erwachsener/Kind), was zeigt, dass er auf der Ebene von D-3 begann, und untersuchte dann phänomenologisch,

wie dieses Selbst in einer ausgedehnten Reihe von Objektbeziehungen komplexere und intersubjektive Rollen übernahm ... Das Individuum, das an einer Rollenpathologie leidet, schickt kommunikative Botschaften auf mehreren Ebenen aus, bei denen eine Ebene eine andere Ebene leugnet, ihr widerspricht oder sie umgeht. Das Individuum besitzt daher alle Arten von versteckten Plänen, widersprüchlichen Botschaften, verwechselten Rollen, doppeldeutigen Transaktionen und dergleichen. Aufgabe des Skriptanalytikers ist es, ihm dabei zu helfen, die verschiedenen kommunikativen Stränge, die an der Pathologie des Rollenselbst beteiligt sind, zu trennen, zu entwirren, aufzuklären und zu integrieren. Die innere Spaltung des Text-Selbst in offene versus versteckte Kommunikation ... wird so konfrontiert, gedeutet und im Erfolgsfall integriert. ... (142)

Drehpunkt 5 (Identitätsneurose): Introspektion

... Das heißt, dass die zentralen und definierenden Probleme der D-5 Entwicklung weder psychoneurotische Verdrängung noch Eintauchen in pathogene Skripts beinhalten, sondern das *Auftauchen* und *In-Gang-Setzen* des formal-reflexiven Geistes und des damit verbundenen introspektiven Selbstgefühls (mit seinen besonderen Anfälligkeiten und Nöten). Kein Maß an aufdeckenden Techniken oder Skriptanalyse reicht aus, um diese Probleme zu handhaben, eben weil diese Probleme Strukturen einschließen, die jene niedrigeren Organisationsebenen transzendieren und daher ganz neue, eigene Merkmale, Funktionen und Pathologien aufweisen...

Man kann Introspektion einfach als einen anderen Ausdruck für Philosophieren betrachten, und dieses Philosophieren ist es, unter welchem Namen auch immer, das Behandlungsmodalitäten jener Ebene zu sein scheint...

Genau auf dieser Ebene kann der Therapeut den Klienten dann in einen *sokratischen Dialog* verwickeln, der gleichzeitig den formal-reflexiven Geist des Klienten in Anspruch nimmt. ... Wie bei jedem sokratischen Dialog ist der besondere Inhalt nicht so wichtig wie die Tatsache, dass er den reflexiv-introspektiven Geist und das damit verbundene Selbstgefühl des Klienten.. einbezieht, aktiviert, zutage fördert und übt... (143)

Drehpunkt 6 (Existenzielle Pathologie): Existenzielle Therapie

Wenn Introspektion und philosophisches Denken in Gang gekommen und gereift sind, dann werden die grundlegenden, fundamentalen oder existentiellen Belange des In-der-Welt-Seins zunehmend deutlich. ... Existenzielle Pathologie tritt auf, wenn diese Belange das neu geformte zentaurische Selbst zu überwältigen beginnen und seine Funktion lähmen. ... Zu diesen Pathologien gehören, wie wir gesehen haben, existenzielle Depression, Angst, Inauthentizität sowie Flucht vor Endlichkeit und Tod.

... Die Analyse der verschiedenen inauthentischen Modi eines Menschen und die Konfrontation damit – vor allem mit den äußerlich orientierten, nicht autonomen oder todesleugnenden – scheint auf dieser Ebene die therapeutische Schlüsseltechnik zu sein. ... (146)

Drehpunkt 7 („Psychische“ Pathologie): Der Pfad der Yogis

Da Free John (1977) hat die großen esoterischen Welttraditionen in drei Hauptebenen eingeteilt: den Pfad der Yogis, der vorwiegend auf die *psychische* Ebene abzielt; den Pfad der Heiligen, der vorwiegend auf die subtile Ebene abzielt; den Pfad der Weisen, der vorwiegend auf das Kausale abzielt. Diese Terminologie wird in den folgenden Abschnitten verwendet... (147)

Wilber diskutiert verschiedene Behandlungsmodalitäten dieses Drehpunktes, entsprechend den verschiedenen Störungen (siehe Kap. 4)

1. Spontanes Erwachen

Für die Pathologie, die aus dem spontanen und ungesuchten Erwachen spirituell-*psychischer* Energien oder Einsichten resultiert, scheint es nur zwei allgemeine Behandlungsmodalitäten zu geben: Die eine besteht darin, dass das Individuum diesen „Einbruch“ bis zu dessen Abklingen „durchsteht“. ... Oder das Individuum kann sich *bewusst* auf diesen Vorgang einlassen, indem es eine kontemplative Disziplin aufnimmt. ... (148)

2. Psychotische Episoden

Für wirklich psychotische oder psychoseähnliche Episoden mit periodischen, aber verzerrten spirituellen Komponenten kann eine jungianische Therapie vorgeschlagen werden. ... Eine kontemplative Disziplin... ist gewöhnlich kontraindiziert... (149)

3. Übender im Anfangsstadium

a) „*Psychische*“ *Inflation* – Diese Verwechslung höherer oder transpersonaler Bereiche mit dem individuellen Ego oder zentaurischen Selbst kann oft mit einer subtilen Version der „optimalen Desillusionierung“ gehandhabt werden, einer ständigen Trennung *psychischer* Tatsachen von narzisstischen Phantasien. ... (149)

b) *Strukturelles Ungleichgewicht* (aufgrund falscher Praxis oder spiritueller Technik) – Das Individuum sollte dies mit dem Meditationslehrer klären; diese Ungleichgewichte, die nicht selten vorkommen, zeigen, wie außerordentlich wichtig es ist, kontemplative Disziplinen nur unter Anleitung eines qualifizierten Meisters aufzunehmen. ... (150)

c) *Dunkle Nacht der Seele* – Die Lektüre von Berichten darüber, wie andere diese Phase bewältigt haben, kann sehr hilfreich sein (siehe vor allem St. Johannes vom Kreuz, Underhill, Kapleau) ... (150)

d) *Gespaltene Lebensziele* – Es ist wichtig (vor allem in unserer Gesellschaft und vor allem an diesem Punkt der Evolution), dass die spirituelle Praxis eines Menschen in sein alltägliches Leben und seine Arbeit integriert ist (als bodhisattvisches Bemühen). ... (150)

e) *Pseudo-Dukkha*

Spirituelle Lehrer kennen im Allgemeinen die Dynamik von Borderline- oder psychoneurotischen Störungen nicht, und sie könnten den Rat geben, man möge seine Bemühungen intensivieren. Aber gerade durch ein zu angestregtes Bemühen wurde das Problem ja überhaupt ausgelöst. In den meisten Fällen sollte der Meditierende für einige Monate jede Meditation einstellen. ... (151)

f) *Pranische Störungen* – diese Störungen sind bekannt dafür, dass sie histerieähnliche Konversionssymptome herbeiführen, die, wenn sie nicht behandelt werden, eine echte psychosomatische Erkrankung auslösen können. ... An besten behandelt man sie in Zusammenarbeit mit einem yogischen Meditationslehrer (und, falls nötig, einem Arzt). ... (151)

g) *Yogische Krankheit* – Die beste „Heilung“ ist auch die beste Vorbeugung: Stärkung und Läuterung des physisch-emotionalen Körpers; Bewegung, laktovegetarische Diät, beschränkter Verzehr von Koffein, Zucker, Nikotin und sozialen Drogen. ... (151)

Drehpunkt 8 (Subtile Pathologie): Der Pfad der Heiligen

1. *Fehlschlag von Integration-Identifikation* – Der Autor kennt keine Behandlungsmodalitäten für diese Pathologie außer der Aufnahme (oder Intensivierung) des Pfades der Kontemplation auf der subtilen Ebene (des Pfades der Heiligen), der an diesem Punkt gewöhnlich *anfängt*, einige Formen der offenen oder verdeckten *Erforschung der Kontraktion* zu umfassen, die das Gefühl eines separaten Selbst darstellt. ... Es heißt, das wirkliche *Sehen* dieser Kontraktion, die das subtile oder archetypische Bewusstsein blockiert, und *nicht* der direkte Versuch, sich mit dem archetypischen Bewusstsein selbst zu identifizieren, sei die beste Therapie für diese Störung. ...

2. *Pseudo-Nirvana* – Wenn subtile Erleuchtungen und archetypische Formen fälschlich für höchste Erleuchtung gehalten werden, so kann man das nur überwinden, indem man über diese luminosen Formen hinaus zum unmanifesten und formlosen Verlöschen fortschreitet, also durch den Übergang von der Entwicklung auf subtiler zu der auf kausaler Ebene. ...

3. *Pseudo-Erkenntnis* – Im Unterschied zu Pseudo-Dukkha, das gewöhnlich das Einstellen der Meditation erfordert, gibt es normalerweise für die Pseudo-Erkenntnis kein anderes Hilfsmittel als weitere Meditation. Das einzige, was noch schmerzhafter ist als das Fortsetzen der Meditation, ist, damit aufzuhören. Im Zen heißt es, diese besondere Art von „Zen-Krankheit“ sei, als „habe man einen rotglühenden Eisenball“ verschluckt...; augenscheinlich handelt es sich um eine der wenigen *Störungen*, bei denen man *therapeutisch* sagen kann, der Betreffende solle seine Bemühungen intensivieren. ... (152)

Drehpunkt 9 (Kausale Pathologie): Der Pfad der Weisen

1. *Misslungene Differenzierung* – So verschiedenen Lehren wie Zen, Free John und Vajrayana zufolge ist diese letzte Differenzierung oder Loslösung (d.h. von aller manifesten Form) mit einem subtilen, aber bedeutsamen Zusammenwirken von Schüler und Meister verbunden, das kurz (und unzulänglich) so beschrieben werden kann: Der Meister wohnt an diesem Punkt im „Herzen“ (oder kausal/unmanifesten Bereich) des Schülers und übt eine speziellen „Sog“ aus; der Schüler, in der letzten und Wurzelform des Gefühls eines separaten Selbst (archetypisches Selbst), steht noch auf subtil kontrahierende Weise „außerhalb“ des Herzens (d.h. er widersetzt sich der endgültigen und totalen Auflösung des Gefühls eines separaten Selbst). Schüler und Meister „zusammen“ lösen durch ein „müheloses Bemühen“ diesen Standpunkt auf, und das separate Selbst „fällt“ in das Herz. ...
2. *Misslungene Integration* – Diese „letzte Pathologie“ (Misslingen der Integration des manifesten und des unmanifesten Bereichs) tritt auf, wenn die Wurzel-Kleshas und Vasanas (oder archetypischen Formen und Neigungen) *nur* als Befleckungen und nicht auch als Mittel zu *Ausdruck* oder Manifestation unbehinderter Weisheit (absoluter Geist oder absolutes Sein) gesehen werden. Die Überwindung dieser Trennung und die Wiedervereinigung oder Reintegration von Leere-Form und Weisheit *sind* der „höchste Pfad“, der Pfad des „gewöhnlichen Geistes“, der „offenen Augen“ und des „alltäglichen Bewusstseins“, auf dem alle Phänomene, hoch oder niedrig, genau, wie sie sich finden, als bereits vollkommene Äußerungen und Siegel des natürlich erleuchteten Geistes gesehen werden. ... (154)

Schlussfolgerungen

Ich möchte noch einmal ganz deutlich aussprechen, was mit diesen Erörterungen versucht wurde. Sie wollen kein fixes, abschließendes, unveränderliches Modell anbieten. Obwohl ich an jedem Punkt versucht habe, auf den theoretischen und phänomenologischen Berichten angesehener Forscher und Praktiker aufzubauen, ist der Gesamtentwurf natürlich metatheoretisch und im Sinne einer Anregung gemeint. Sobald man einmal beginnt, das volle Spektrum menschlichen Wachstums und menschlicher Entwicklung zu betrachten, wird ein außerordentlicher Reichtum an Material für metatheoretische Arbeit verfügbar; eine Vielzahl von Zusammenhängen deuten sich an, die vorher nicht sichtbar waren; und zahlreiche Hypothesen für weitere Forschungsarbeiten bieten sich sofort an. Außerdem scheinen verschiedene analytische, psychologische und spirituelle Systeme, die vorher weitgehend unvereinbar oder sogar widersprüchlich wirkten, der Möglichkeit einer gegenseitig bereichernden Synthese oder Versöhnung näherzukommen.

Diese Darlegung hat einen solchen das ganze Spektrum umfassenden Ansatz vorgestellt, mehr zur Darbietung von Möglichkeiten als von endgültigen Schlussfolgerungen; wenn diese Art von Modell dazu beiträgt, bessere Modelle zu erreichen, dann hat es seinen Zweck erfüllt. (168)

C) Modell-Bausteine der integralen Theorie

Die Wilber-Combs-Matrix

(Quelle: Ken Wilber, *Integrale Spiritualität*, Kösel-Verlag 2007, S. 130)

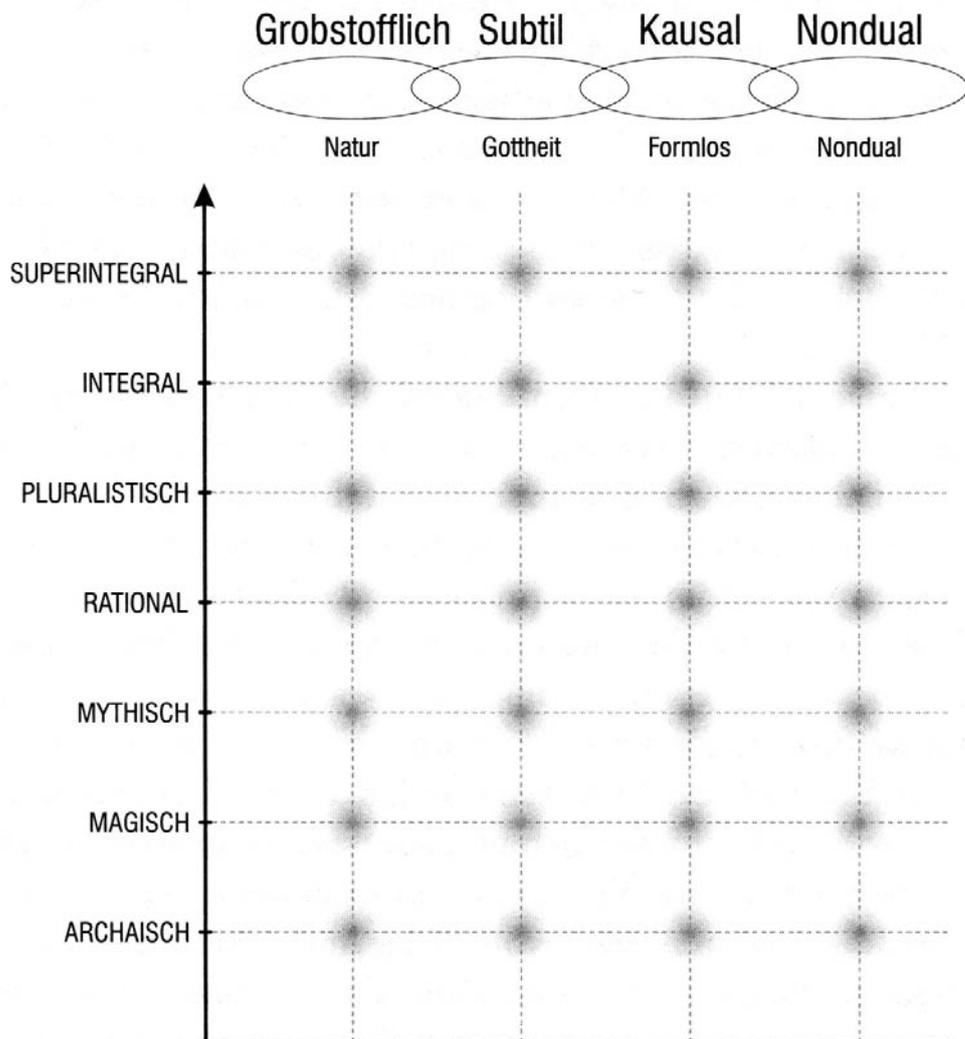


Abbildung 20: Das Wilber-Combs-Raster

Die Wilber-Combs Matrix differenziert (in dieser Form wahrscheinlich erstmalig) die Bewusstseinszustände¹ von den Bewusstseinsstrukturen (oder Stufen oder Ebenen oder Wellen) und setzt beides miteinander in Beziehung. Bewusstseinszustände sind dabei fließende, vorübergehend und unmittelbar gefühlte Bewusstseins Erfahrungen, wohingegen Bewusstseinstufen als bestehende gewachsene Strukturen und Muster psychologischer Entwicklung verstanden werden. Allgemein gesprochen kommen und gehen Zustände, während Stufen die Rahmenbedingungen des Bewusstseins sind, innerhalb derer die Zustände kommen und gehen. Als ein Beispiel: Bei einer Zen Praxis geht es um eine immer tiefergehende Erfahrung von Bewusstseinszuständen, wohingegen Spiral Dynamics ein Modell ist welches sich mit Entwicklungsstufen befasst. Da auch – eine wichtige Erkenntnis, auf die Wilber hingewiesen hat – die Erfahrung wechselnder Bewusstseinszustände sich (durch eine geeignete Praxis wie Zen) in Stufen entwickeln kann, ein „Wachwerden“ in den Hauptzustände des Seins – grobstofflich zu subtil zu kausal zu nichtdual (die horizontale Achse) – wurden sie mit den Strukturstufen verwechselt, gleichgesetzt oder auch auf diese „draufgesattelt“ (die vertikale Achse). Die Wilber-Combs-Matrix hingegen differenziert diese beiden Entwicklungswege (Zustandsweg und Strukturstufenweg) klar voneinander und ermöglicht so in einer matrixartigen Schnittpunktdarstellung die Zuordnung einer jeden Entwicklungsstufe zu den Erfahrungen eines jeden Hauptzustandes des Bewusstseins. Mit dieser Gegenüberstellung wird beabsichtigt zu zeigen, wie die tieferen Zustände (die üblicherweise als mystische „Gipfelerfahrungen“ erlebt werden) auf den verschiedenen Entwicklungsstufen auf *unterschiedliche* Weise interpretiert werden. Dies bedeutet zum Beispiel, dass eine spirituelle Gestalt wie Jesus magisch interpretiert werden kann (als ein wunscherfüllender Vollbringer von Wundern) oder mythisch (als der eingeborene Sohn Gottes) oder rational (als ein weiser Heiliger und moralische Instanz) oder pluralistisch (als einer von vielen möglichen Erlösern oder Leitfiguren für die Menschen) oder integral als ein revolutionärer Meister der erleuchteten Zustände) und so weiter, abhängig vom jeweiligen „Bewusstseinschwerpunkt“ der eigenen Entwicklung.

Mit der Wilber-Combs-Matrix wird es möglich, (nicht nur) spirituelle Erfahrungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft differenziert zu re-interpretieren, mit der Unterscheidung

- a) was war der Bewusstseinsinhalt, den jemand erfahren hat, und
- b) von welcher Entwicklungsstufe aus wurde diese Erfahrung formuliert

Dadurch können die Inhalte spiritueller Erfahrungen (und jeglicher Erfahrungen überhaupt) gewürdigt werden, ohne dabei zu vergessen, vor welchem individuellen und kulturellen Hintergrund sie geäußert wurden.

Allgemein können drei Arten von Bewusstseinszuständen unterschieden werden:

- a) die drei Hauptzustände des Seins als Wachen, Träumen und traumloser Tiefschlaf (Es gibt noch zwei weitere Zustände, das Zeugenbewusstsein und die Nichtdualität). In der Grafik werden Wachbewusstsein (gross, Naturmystik) Traumbewusstseins (subtle, Gottheitsmystik), kausales Bewusstsein (causal, formlose Mystik) und nichtduales Bewusstseins (nondual) aufgeführt.
- b) Die phänomenologisch erlebten Zustände wie Freude, Trauer, Zufriedenheit, Sorge usw. und
- c) Außergewöhnliche Zustände, die nicht zum normalen Erfahrungsrepertoire gehören wie drogeninduzierte Zustände und meditative Zustände

D) Aktuell: Die Kirche, die Kunst und die Ebenen des Bewusstseins

Michael Habecker

(Zitate aus: t-online, 15.9.2007)

„Der Kölner Erzbischof, Kardinal Joachim Meisner, hat bei einer Rede im Kölner Dom ‚entartete‘ Kultur kritisiert und damit heftige Kritik ausgelöst. Bei der Einweihung des neuen Kunstmuseums Kolumba sagte Meisner am Freitag im Kölner Dom: ‚Dort, wo die Kultur vom Kultus, von der Gottesverehrung abgekoppelt wird, erstarrt der Kult im Ritualismus und die Kultur entartet.‘

Der nordrhein-westfälische Kultur-Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff (CDU) wies die Bewertung nicht-religiöser Kultur als ‚entartet‘ scharf zurück. ‚Dass Kardinal Meisner sich zu einem solchen Sprachgebrauch hinreißen lässt, ist erschreckend und zeigt, dass er keinerlei Zugang zu Kunst und Kultur hat‘, sagte der CDU- Politiker dem ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘.“

Diese zwei Stellungnahmen, die typisch sind für die Diskussion zum Thema, machen deutlich, wie wenig die Ebenen des Bewusstseins bei Konflikten dieser Art berücksichtigt werden (von einer AQAL Betrachtung ganz zu schweigen).

Die Aussage des Kardinals zur Kunst ist typisch für eine absolutistische Bewusstseinsstruktur (Bernstein, bzw. das blaue Mem). Richtige Kunst wird klar von falscher Kunst unterschieden und die Trennungslinie zwischen dem, was „wir“ sind und gut finden, und dem, was außerhalb davon ist („entartet“) ist eindeutig gezogen.

Die Kritik daran kommt zumeist aus einer pluralistischen Bewusstseinsstruktur, die – im Extremfall und frei nach Beuys‘ ‚jeder ist ein Künstler‘ – alles, was Menschen machen, als Kunst gelten lässt.

Wer hat Recht? Beide haben Recht, jeweils auf ihrer Ebene. Das absolutistische Kunstverständnis ist genau so, wie es der Kardinal formuliert hat, und für diese Entwicklungsebene angemessen. Das gleiche gilt für ein pluralistisches Kunstverständnis. Beide können nicht, was typisch für die 1st tier Ebene ist, miteinander reden, und beide halten ihr Kunstverständnis für das jeweils einzig wahre.

Was dabei untergeht ist,

- a) dass jede der Entwicklungsebenen das Recht hat, ihre Art von Kunstverständnis zu artikulieren, dass es jedoch
- b) auf jeder der Ebenen gesunde und ungesunde Ausdrucksformen dafür gibt, und

- es Bestandteil einer guten (integralen) Politik ist, keiner Ebene zu erlauben ihre (ungesunden) Ausdrucksformen anderen Ebenen aufzuzwingen, und
- c) dass es eine Hierarchie der Entwicklung gibt, bei der das Kunstverständnis auf jeder Ebene ein Stück umfassender wird.

Es ist in Ordnung ein rotes Kunstverständnis (egozentrisch) zu haben („meine Kunstmeinung ist der Mittelpunkt der Welt“), es ist jedoch nicht erlaubt diese eigene Meinung anderen aufzuzwingen. Es ist in Ordnung ein bernstein (soziozentrisch, absolutistisch) Kunstverständnis zu artikulieren, es ist jedoch nicht erlaubt dieses anderen aufzuzwingen (das Horrorbeispiel dafür sind die Nazis, die den Begriff „entartete Kunst“ nicht nur prägten, sondern auch im Rahmen einer mörderischen Politik, die diesem Begriff zugeordneten Künstler mit Berufsverbot belegten, oder ermordeten). Es ist in Ordnung ein oranges Kunstverständnis zu artikulieren (technisch/multiplistisch), welches z. B. nach objektiven Kriterien der Kunsteinschätzung sucht, es ist jedoch nicht erlaubt dieses Kunstverständnis anderen aufzuzwingen (Schattenseite: Flachland). Es ist in Ordnung, ein grünes (pluralistisches) Kunstverständnis zu artikulieren, es ist jedoch nicht erlaubt, dieses Kunstverständnis anderen aufzuzwingen (Schattenseite: Dekonstruktion).



integrale.org
gemeinschaft

Portal // Aktuelles // Newsletter // E-Shop // Forum

...//das portal

Willkommen im Portal der integralen Gemeinschaft zum Werk Ken Wilbers

Integrale Bibliothek
Willkommen in der Integralen Bibliothek
Welcome to the Common Integral Library

D-A-CH-Portal zu Ken Wilber

Die Integrale Initiative Frankfurt / Main